

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Gesichtspunkte: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 100.

Sonntag den 21. Mai.

1892.

Ahlwardt und seine Vorgänger.

Es ist schon eine ganze Weile her, daß der „Reichs-
anzeiger“ die dringende geforderte Erklärung veröffent-
licht hat, welche der Ahlwardt seine Anklage gegen
das „internationale Zutreiben“, dasselbe habe den
ungeheuerlichen Versuch gemacht, den deutschen
Soldaten ein Gewehr in die Hände zu geben, das
zur maßigen Gebrauch in Friedenszeiten brauch-
bar sein mag, im Felde aber seinen Dienst sehr bald
verfälscht, in den Augen jedes unbefangenen Beurtheilers
die Grundlage entzogen hat. Man hat aber bisher
nicht bemerkt, daß Victor Ahlwardt durch diese Er-
klärung in der Ausbeutung seiner „Enttäuschungen“
tendenziell behindert worden ist. Im Gegentheil, der
Patriot Ahlwardt, der sein Geschäft unter der schweichel-
haften Belobung durch unsere ausländischen Feinde
betreibt, schießt sich soeben an, in den Provinzen Vor-
stellungen mit höheren Eintrittspreisen zu geben, als
er dem Berliner Mob abzutreiben gewagt hat. Mit
offiziösen und offiziellen Erklärungen ist dieser Art
Enttäuschungen nicht beizukommen. Auch wenn alle
für die Fabrik von L. Koenig & Co. compromittirten
Behauptungen der Ahlwardt'schen Broschüre vor Ge-
richt als Schwindel nachgewiesen würden, Ahlwardt
kann sich immer noch darauf berufen, daß die ent-
scheidende Probe auf die Widerstandsfähigkeit der
425 000 von dieser Fabrik gelieferten Gewehre erst
im Kriege gemacht werden könne, da „der maßige
Gebrauch in Friedenszeiten“, über den das Kriegs-
ministerium bisher allein Auskunft geben könne, die
Verbrauchbarkeit der Gewehre nicht beweise. Man thut
den Ahlwardt'schen Verleumdungen überhaupt zu viel
Ehre an, wenn man sich darauf einläßt, sie mit Gründen
zu bekämpfen. In dieser Beziehung hat kürzlich
das „Heldendorfsche „Konservative Wochenblatt“ das
Nichtige getroffen, als es aufoberte, das Uebel,
in dem wir stecken, in seiner wahren Gestalt zu
sehen. „Es ist bekannt, so wurde bemerkt, daß in
den niederen Volksschichten auch die abenteuerlichsten
Legenden Eingang finden und alsdann unausrottblar
feststehen. Die Signatur der Gegenwart ist die, daß
die Receptionsfähigkeit für grotesken Unsinns sich auch
zum Theil auf die gebildeten politikirenden Kreise
ausgedehnt hat — oder daß man in diesen Kreisen
doch keinen Anstand nimmt, von dem Köhlerglauben
und den Ammenmärchen als Waffe zu tactischen
Zwecken Gebrauch zu machen und sich an dem ir-
dischen Land gefestigen Brand die Hände wärmt. Dieser
Wahnsinn der Struppellosigkeit in der Wahl der
Mittel, der nie nach dem Ende fragt, der an jedem
Wiesler rüttelt und keinen Tragballen unangestrichelt
läßt, vielleicht nur um einen Haß zu füttern und
einen Nachbarn zu fühlen oder um einen großen
Häufen hinter sich zu sammeln, auf den gestützt man
der Krone seinen Willen durchsetzen kann — das ist die
Tollheit, die immer weitere Kreise ergreift und mit
der wir in unser Verderben hineinretzen.“ Auch
darin hat Herr v. Hellendorff, mit dem einer Meinung
zu sein, wir sonst selten in die Lage kommen, Recht,
wenn er behauptet, das Wiederhol, auf dem Ahlwardt
stehe, hätten ihm andere Leute geschaffen und erhalten
ihm andere Leute, ohne deren vorbereitende, gefüh-
lschwandte und ausbeutungsfreudige Thätigkeit man
ihm für seinen Humbug ganz und gar nicht als
Vorbereitungen reichen würde.

In der That, Ahlwardt ist nur ein Opfer letzte
Frucht eines Mißbehrens, an dessen Gestaltung nicht
nur seine antisemitischen Genossen, wie die Lieber-
mann v. Sonnenberg, Böckel, Platenbach u. s. w.,
„verlöteten Deutschland“ auf Dinge und Verhältnisse
angewandt, an die seine Vorgänger sich noch nicht
herangewagt haben. Aber die Mittel zur Verfertigung,
die er anwendet, sind nicht neu. Der war etwa
die Güterschlichterliste des Leipziger Patrioten Frisch,
oder die Entschuldig über die tückischen Pläne des
Juden Montefiore, über die „Allianz“ u. s. w.
aus minder ansehnlichen Stoffe?
Und auch diese neuen Männer haben ihre Lehrer

gehabt; der Satz, daß das eigentliche Uebel die Juden
seien und daß kein Mittel zu schlecht und zu gemein
sei, um diesen „giftigen Tropfen“ aus dem deutschen
Blute zu treiben, — ja, wer anders hat diesen zur
Grundlage einer politischen Agitation gemacht, als
der Herr Hofprediger a. D. Stöcker? Wo ist die
Grenze zwischen Stöcker und den neuen Antisemiten?
Hat nicht auch Stöcker sogar im Abg. Hause über
die Verjudung der höheren Lehranstalten Klage ge-
führt? Haben nicht die Herren Stöcker und der
fanatische Frhr. v. Waderbarth im Abg. Hause die
jüdischen Mordmorde verhandelt und die Anklage
gegen die Gerichte erhoben, daß ihre Energie den
Juden gegenüber erlaube? Ist nicht die Judenbege,
die Stöcker, dieser Prediger christlicher Liebe seit
länger als einem Jahrzehnt betreibt, um die Wieder-
geburt der deutschen Nation herbeizuführen, das
Rezept, dessen sich, nur in etwas berberer und weniger
hinterhältigen Weise, die Ahlwardt und Gen. bedienen?
Und wie kann man einen Stein auf die urtheilslose
Masse, die den neuen Antisemiten jubelt, werfen
in einem Augenblick, wo die Parteigenossen des
Herrn v. Hellendorff dabei sind, den stillen Antisemitis-
mus, dem sie bisher gehuldet, offen und ungeschminkt
in das konservative Programm aufzunehmen?

Soziale Epidemien dieser Art entwickeln sich nicht
von heute auf morgen. Neulich hat die „Nordd.
Allg. Ztg.“ gemeint, es müßten sich Mittel finden
lassen, den Ausgeburteten antisemitischen Blödsinns mit
einem Schläge ein Ende zu machen und der Ver-
breitung dieser Lügen und Verleumdungen schneller
Schranken zu setzen, als das mit Hilfe der Gerichte
möglich ist. Mit welchen Mitteln das geschehen soll,
hat auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch nicht heraus-
gebracht. Selbsta! Es gab eine Zeit, und sie ist
noch gar nicht lange vorüber, wo „Nordd. Allg. Ztg.“
und Gen. die Gegner der Regierung mit derselben
Struppellosigkeit in der Wahl der Mittel bekämpften,
deren sich die Stöcker und Gen. im Kampfe gegen die
„Verjudung“ bedienen. Man braucht nur an die
Zeitungsbelege gegen Kaiser Friedrich, an den Fall
Moriar, an den Prozeß gegen Westin, an die scham-
losen Denunziationen gegen die Freisinnigen, an die
Verächtigung der deutschen im Solde des Auslandes
stehenden Freihändler u. s. w. u. s. w. zu erinnern.

Damals hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit ihrem
für die „Läden im Reichsleben“ geschärften Blicke
in diesem journalistischen Treiben nur Lebenswertes ge-
sehen. Die Regierungspresse war es, die zunächst in
dem politischen Kampf den Grundlag einfuhrte, daß
jedes Mittel, auch das der persönlichen Verunglimpfung
den politischen Gegnern gegenüber erlaubt sei, denselben
Grundsatz, den heute die Stöcker, Ahlwardt
und Gen. im Kampfe gegen „Juden und Juden-
genossen“ anwenden. Der Unterschied ist nur, daß
die Antisemiten sich nicht scheuen, diese Taktik auch
gegen die Regierung anzuwenden, wenn sie ihnen
nicht parirt. Nicht mit Gerichtsverhandlungen oder
Gesetzesparagrafen wird man dem Uebel steuern
können, sondern nur durch den Verzicht auf den
Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heiligt und durch
die Rückkehr zu einem ehrlichen und anständigen Ver-
halten auch gegenüber dem politischen Gegner.

Politische Uebersicht.

Fürst Bismarck fährt in den „Hamb. Nachr.“
fort, dem Reichstanzler v. Caprivi gute Rathschläge
bezüglich der auswärtigen Politik zu ertheilen. Die
„Hamb. Nachr.“ erklären es für unratksam, „auf
Italien, wenn es sich in finanzieller Schwierigkeit
befindet, irgend welchen Druck zwecks Erhöhung
seiner Militärmacht auszuüben und dies mit
Dreibunds-Rückfichten zu motiviren. Selbst ein
minder starkes Italien, das sich nach seiner Deede
streckt, leidet dem Dreibunde, wenn es auf seiner
Seite bleibt, immer noch gute Dienste. Die Gefahr,
gegen die der Dreibund errichtet ist, die eines Doppelt-
krieges mit Frankreich und Rußland, ist Deutschland
allenfalls im Stande abzuhalten, wenn seine

Politik richtig geleitet wird. Dabei ist
vorausgesetzt, daß Deutschland auf die Unterstützung
der vollen österreichisch-ungarischen Armee rechnen
kann. Diese Bedingung des Erfolges fällt fort,
wenn sich Oesterreich in Folge der Haltung Italiens
genüthigt sähe, seine halbe Armee zur Deckung seiner
italienischen Grenze zu verwenden. Das Ziel einer
verständigen Dreibundspolitik muß also darauf ge-
richtet bleiben, den Verleib im Dreibunde möglichst
zu sichern, und, wenn Italien in der Verführung
ist, aus finanziellen Gründen in dieser Be-
ziehung zu schwanken, ihm seine Entschliebung
zu Gunsten des Dreibundes zu erleichtern.
Anlässlich des Todes des Generals Klapka
ist es am Mittwoch im ungarischen Unterhause
zu lebhaften Ausritten gekommen. Die Leiche des
verstorbenen Generals ist in später Nachtzeit im
Geheimen bei strömenden Regen ohne irgend welche
feierliche Vorkehrungen in die Leichenkammer des
Friedhofes überführt worden. In Folge dessen erklärte
am Dienstag im ungarischen Abgeordnetenbause der
Abg. Julius Horvath, die Art und Weise, wie
die Leichenfeier veranfalet werde, involvire eine ver-
artige Verletzung des Gefühls der Pietät, daß der
jenige, welcher Schuld daran habe, vor der Nation
gebrandmarkt werden müsse. Polonyi erklärte, der
Unterrichtminister habe das Museum zur Verfügung
gestellt, allein der Ministerpräsident habe zur Nach-
zeit die dortige Veranstaltung der Leichenfeier unter-
sagt. (Rufe: Wo ist der Ministerpräsident, er möge
sich rechtfertigen! Man möge nach ihm senden!
Großer Lärm! Graf Gabriel Karolyi wird zur
Ordnung gerufen.) Der Redner forderte ferner, das
Leichenbegängnis möge in einer dem Ruhme der
Soldaten und der Reputation der Nation würdigen
Weise erfolgen und bis zur Ankunft des Minister-
präsidenten die Sitzung suspendirt werden. Minister
Csaky erwiderte, er habe das Museum zur Ver-
fügung gestellt, allein der Präsident des Honved-
centralvereins habe für notwendig befunden, auch
mit anderen Factoren darüber zu sprechen, was dann
beschlossen worden sei, davon wisse er nichts. Nach
kurzer Diskussion wird die Sitzung suspendirt. Nach
Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Mini-
sterpräsident, die Vorbereitungen zur Leichenfeier
Klapka's habe der Honvedverein besorgt, welcher
sicherlich den Wünschen des Parlaments gemäß die
Aufbahrung der Leiche in einem öffentlichen Gebäude
der Hauptstadt anordnen werde. Das Haus beschloß
darauf den Uebergang zur Tagesordnung.

Von der russischen Grenze wird der „Köln.
Ztg.“ geschrieben. Die Russifizierungsmaßregeln werden
mit wachsender Schärfe angewendet. Eine Anzahl
deutscher Lehrer, welche in der gestellten kurzen Frist
die russische Sprache sich nicht dem gewünschten Um-
fange aneignen konnten, wurden ausgewiesen. Die
Fristen werden so kurz bemessen, daß die Leute ihre
Habe verschleudern müssen; mittel- und nutzlos über-
schreiben sie die Grenze. Unerträglich ist der Druck,
welcher auf den Deutschen lastet. Der Leiter einer
Privatschule ist, obgleich er das russische Bürgerrecht
besitzt, ausgewiesen worden, weil er sein Privatimmer
mit den Bildern der deutschen Kaiser geschmückt hatte.
Die Schulen, fast immer Schöpfungen der deutschen
Gemeinden, werden in rücksichtslosster Weise russi-
fiziert. Im Zusammenhange damit gewinnt die That-
sache an Bedeutung, daß der 3. Mai, die 100 jährige
Erinnerungsfeier an die polnische Verfassung, von
den Polen allgemein gefeiert werden ist. Alle
Stände wohnten zahlreich den Festgottesdiensten bei.
In geheimen Versammlungen wurde der patriotische
Eifer durch glühende Ansprachen geweckt. Es geht
ein gewitterschwüles Schwelgen durch die polnischen
Gauen, der Glaube an einen nahen Krieg zwischen
Deutschland und Rußland befestigt sich immer mehr.
Die Polen erhoffen von ihm den Wiedergewinn ihrer
nationalen Selbstständigkeit. Ihr Zorn gegen das
Moskowitzthum verschärfte sich von Tag zu Tage;
denn auch die Polen werden von den Russen als
Feinde betrachtet, zu deren Niederhaltung jedes Mittel

erlaubt ist. Die Kosten der Einquartierung, verschärft durch die Noth der Zeit, werden um so drückender empfunden, als zu der Ansammlung so großer Truppenmassen in den Grenzgebieten ein Anlaß nicht gegeben ist. — Die Wiener „Neue freie Presse“ meldet aus Warschau, der Oberpolizeimeister habe die sofortige Ausweisung von 120 Deutschen und 78 Oesterreichern verfügt. — Angesichts des russischen Nothstandes wird nach einer Petersburger Meldung der offiziellen Wiener „Polit. Corr.“ in Befolgung der Weisung des Zaren, in den Staatsausgaben auf allen Gebieten Sparsamkeit walten zu lassen, in diesem Jahre von der Abhaltung von Heeresmanövern bei Petersburg, sowie in Westrußland, welche einen Kostenaufwand von 1 1/2 Mill. Rubel erfordern würden, Abstand genommen werden. — Einer der „West. Jg.“ übermittelten Drahtmeldungen der Londoner „Daily News“ zufolge wurde der russische Gesandte Baron Mohrenheim angewiesen zu sagen, der Besuch des Zaren in Berlin sei stets im Prinzip in Aussicht genommen gewesen und zeige nicht nur keine Wandelung in Rußlands Politik, sondern das Festhalten an dem in Kronstadt während des Besuchs des Admirals Gervais entworfenen Programm. Dieses Ereigniß sei dazu bestimmt gewesen, den Frieden Europas auf festen Fuß zu stellen, und habe befriedigende Folgen gehabt. Der Gegenbesuch des Zaren beim deutschen Kaiser werde zeigen, daß er nicht von feindseligen Gefühlen befeuert war, als er dem fraglos russischen Einvernehmen eine öffentliche Sanktion gab.

Der **französischen** Marineetat für 1893 brachte am Dienstag der Marineminister Cavaignac in der Deputirtenkammer ein. Der Minister fordert in denselben 22 Millionen Francs mehr als sein Vorgänger. Der Mehrbetrag soll besonders zu Schiffbauten verwendet werden. Außerdem verlangt der Minister für das Budget pro 1892 einen Nachtragkredit von 40 Millionen Francs. 21 Millionen entfallen davon auf Schiffbauten, während 7 1/2 Millionen für die Artillerie und 2 1/2 Millionen für die Ausrüstung der Schiffe erforderlich sind.

Das **italienische** Parlament ist zum 25. Mai einberufen worden. — Der Kammerpräsident Biancheri ist nach einer römischen „Herold“-Meldung zum Rücktritt entschlossen. Die Regierungspartei hat sich über seinen eventuellen Nachfolger noch nicht geeinigt. Die Opposition möchte Rubini als Candidaten aufstellen. Berharrt Biancheri auf seinem Entschlusse, dann könnte die Lage abermals kritisch werden. Die Regierung wird alle Finanzvorlagen kassirt zurückziehen.

Eine **portugiesische** Ministerkrise wird in Lissabon Meldungen, die in London und Paris eingetroffen sind, angekündigt. Die „Times“ meldet aus Lissabon, daß eine Kabinettskrise im Anzuge sei und der Finanzminister wahrscheinlich seinen Abschied einreichen werde. Auch die Minister des Auswärtigen und der öffentlichen Arbeiten dürften dem Beispiel des Finanzministers folgen.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Wie aus Danzig berichtet wird, fuhr der Kaiser am Mittwoch von dort nach Siebenbrunn, um die hier stattfindenden großen Arbeiten der Weichselregulierung zu besichtigen. An der Lenkungsstelle waren das gesammte Weichselpersonal und die bei dem Durchstich beschäftigten Arbeiter versammelt. Der Kaiser ließ sich nach der Ankunft die Weichselarbeiten vorstellen. Im Namen der Ausführungskommission für den Durchstich überreichte der Vorsitzende derselben, Regierungsrath Müller, dem Kaiser eine prächtig ausgestattete Denkschrift über die Stromregulierung. Die Fischer der Neuhagen brachten dem Kaiser ihre Huldigung dar, indem sie einen mehr als 2 Centner schweren Stör überreichten. Sodann durchfuhr der Kaiser mit Gefolge auf der zu diesem Zwecke hergestellten Feldbahn das Durchstichsgebiet von 7 km Breite bis zur Seebüne. Auf dem grünen Moossteppich am Meeresstrande wurde dem Monarchen von Ehrenjungfrauen eine Kranzspende dargebracht. Nach kurzer Erfrischung erfolgte die Rückfahrt und dann sofort die Weiterfahrt mittels Dampfers nach Dirschau, wo der Kaiser mit großen Ehren empfangen wurde. Dem Oberpräsidenten Staatsminister Dr. v. Gopler, dem commandirenden General Lenge und dem Regierungspräsidenten von Stolwedt nachmittags 2 Uhr eintraf und mit begeisterten Jubel begrüßt wurde. Zum Empfange des Monarchen waren der Landrath Doehn und der Bürgermeister Demböski erschienen. Der Kaiser stieg die Treppe empor, passirte beide Brückenthorale und dankte nach allen Seiten grüßend für die begeisterten Kundgebungen. Um 2 Uhr 10 Minuten erfolgte mittels Sonderzuges die Abfahrt nach Marienburg und von dort nach Schlobitten, wo der Kaiser nach um 4 1/2 Uhr eintraf. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe wurde der Kaiser vom Grafen

Dohna begrüßt. Unter brausenden Surrathrufen der aus der Umgegend zusammengeströmten Volksmenge begab er sich zu Wagen nach dem Schlosse. Hier fand zunächst Mahl statt, alsdann folgte die Fahrt zur Büschjagd. In der Begleitung des Kaisers befinden sich der Jägeradjutant Major v. Kessel und der Generalarzt Dr. Kautsch. Die übrigen Herren des Gefolges sind von Marienburg aus wieder nach Berlin zurückgeführt. Wie es heißt, will der Kaiser in dem Dohnaischen Gebiete Jagden bis zum Ende dieses Monats abhalten. — Der Kaiser hat, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, dem Oberpräsidenten v. Gopler durch Verleihung seines Bildnisses ausgezeichnet und denselben zum Oberlieutenant der Landwehr ernannt. Bischof Redner in Pölsitz erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse. Der Tochter des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach machte der Kaiser eine Broche mit dem Reichsadler in Brillanten zum Geschenk.

(Zu dem Rücktritt des württembergischen Kriegsministers v. Steinheil) schreibt man der „Frei. Jg.“ aus Stuttgart gegenüber einem offiziellen Dementi des „Schwab. Merk.“: Im Sommer 1890 läßt ein königlich württembergischer Offizier im Ulmer Leibregiment die Mannschaft mit Steden durchprüfen. Im Sommer 1891 wird dies in öffentlicher Straßamerkung, im Namen des Königs“ festgesetzt und publizirt. Im Herbst 1891 haben die höchsten Militär- und Civilbehörden offiziell Kenntniß von dem Fall Launstein und — im Februar 1892 muß der württembergische Militärbefehlshaber im Parlament unter der Heiterkeit des Reichstags und dem Kopfschütteln des Reichstanzlers und des Bundesraths wahrheitsgetreu erklären, über den Fall Launstein lediglich ohne Instruktion seitens der württembergischen Militärverwaltung zu sein! Sechs Monate später, im April, tritt der Kriegsminister den üblichen „Erholungsurlaub“ an, und wieder drei Wochen nachher, im wunderbaren Monat Mai, reicht er, sofort nach der Rückkehr vom Urlaub, seinen Abschied ein, der ihm unverzüglich bewilligt wird. Im Anschluß hieran wird die Behauptung aufrecht erhalten, daß der König selbst über das Vorkommniß von dem Kriegsminister alsbald nach der Reichstagsitzung in besonderer Audienz Auskunft verlangte.

Die diesjährige Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welche am Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Mai in Stettin stattfindet, wird sich voraussichtlich einer lebhaften Theilnahme der Mitglieder aus den verschiedensten Gegenden des Reiches erfreuen. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen in Berlin eingegangen. Von Mitgliedern des Reichstags und des Abgeordnetenhauses wird auch eine größere Zahl erwartet, u. a. die Herren: Oberbürgermeister Baumbach-Danzig, Dr. v. Danzig, Jordan-Berlin, Kollisch-Wissa, Richter-Danzig, Schenk-Berlin, v. Schenckendorff-Görlich, Seyffardt-Krefeld. Wünschenswert wäre eine zahlreichere Theilnahme aus den benachbarten Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und der Mark, während aus Pommern selbst eine lebhaftere Theilnahme namentlich seitens der Lehrerschaft zu erwarten ist. Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände sind diesmal: „Die Ausdehnung der Bildungsanstalten auf das Land“ (Fortbildungsschulen, Bibliotheken, ländliche Bildungsvereine), Referenten: die Abg. Schmal und Jordan — und „Zugend- und Volksspiele“, Referent: Turninspector A. Hermann-Braunschweig. Mitgetheilt wird uns noch, daß der Vertreter des mitteldeutschen Verbandes mit dem Auftrage nach Stettin kommt, die nächste Generalversammlung der Gesellschaft nach Weimar einzuladen.

(Ausgeworfen) aus Preußen ist nach dem „Berl. Tgl.“ der Urheber der Nachricht von der angeblichen Erkrankung des Sultans, der eigentliche Herausgeber der „Allgem. Reichs-Corr.“, Herr von Wesselski-Bojadarowitsch. In Herrn von Wesselski-Bojadarowitsch sei weniger ein Journalist als vielmehr ein geheimer politischer Agent der panlawisch-russischen „Rebenregierung“ ausgemessen worden. Herr von Wesselski-Bojadarowitsch bewohnte in vornehmer Stadtgegend eine kostspielige Wohnung und war eifrig bemüht, in der Gesellschaft eine Rolle zu spielen, was ihm auch zeitweilig gelang. Thatsächlich erfreute er sich eine Zeit lang des Umanges mit sehr hochstehenden Personen. Auch soll der Herr bereits seit langer Zeit bei besonderen Aufmerksamkeiten unserer politischen Polizei gewürdigt worden sein. Während des Berliner Congresses 1878 fand Herr von Wesselski-Bojadarowitsch in Berlin als Vertreter von Montenegro ein und suchte eine wenigstens inoffizielle Rolle zu spielen. In der Herzegovina soll er nach der österreichischen Okkupation allerlei Zettelungen versucht haben, in Folge deren er auch dort das Feld räumen mußte. In den einzelnen Balkanländern soll er früher unter verschiedenen Namen gelebt haben.

(In der Wahlrechtsfrage) erinnert das „Berl. Tgl.“ aus Anlaß des 25. jährigen Jubiläums

der nationalliberalen Partei die legiere an ihren erhem Wahlaufruf vom 16. Oktober 1867, in dem es heißt: „Das beschränkte Klassenwahlrecht hat sich überlebt, und der nächste Landtag wird zu prüfen haben, in welcher Weise und unter was für Voraussetzungen der Uebergang zum allgemeinen Stimmrecht zu bereiten ist.“

(Entscheidungen des Reichsverwaltungsamts.) In das Gebiet der unwilligen Komik fallen zwei Entscheidungen des Reichsverwaltungsamts. Nach der ersten ist einem Organisten als „Handwerker“ der Anspruch auf Altersrente eingeräumt. Nach der zweiten ist das Züchten von Champignons auf Mistbeeten in Kellern als ein dem § 1 Abs. 1 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes unterliegender Betrieb anzusehen!

(Aus Schlesien.) In einer letzten Sonntag in Waldenburg abgehaltenen Versammlung des liberalen Wahlvereins hat, nach einem Bericht des „Niederöschel. Anz.“, der Reichstagsabgeordnete Gerty Bericht über seine bisherige zweijährige Thätigkeit als Vertreter des Wahlkreises Waldenburg erstattet. Nach einer Erörterung der gesetzgeberischen Aufgaben und der Stellung der freisinnigen Partei zu denselben, bemerkte Herr Gerty: Vor Allem soll die bürgerliche Partei bemüht sein, ihren Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu sichern. Der Kaiser habe das Feld der freien Meinung selbst geöffnet. Leben heißt, sich wehren. Nur der hat die Freiheit, der sie erobert hat. Er verlange keine andere Auszeichnung, als das Vertrauen seiner Mitbürger. Reicher Beifall folgte den Ausführungen, die durch Beifallsbezeugungen oft unterbrochen wurden.

(Antisemitisches.) Dem konservativen „Reichsboten“ ist es über bekommen, daß er gewagt hat, die ablehnende Stellung, welche Professor Dr. Wagner zu der Judenfrage einnimmt, aufzuheben. Die antisemitische „N. Ostb. Jg.“ in Leipzig stellt dem Redacteur des „Reichsboten“, Pastor Engel, folgendes Zeugniß aus: „Bei einem Mann, wie Engel, von dem verschwiebenerseits die jüdische Abstammung unwiderleglich behauptet worden ist, darf ein solches Verhalten keineswegs sonderlich befremden. Wenn die launische Natur einem die palästinäische Abstammung auf das unverfälscht jafobitisch dreinschauende Gesicht geschrieben hat, so läßt sich dieses Laviren gegen den Wind sehr wohl begreifen.“

(Der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler) veröffentlicht in der „Deutschen Tabakzeitung“ eine Erklärung, daß nur der Vorsitzende dieses Vereins, Herr A. Treier das Recht hat, Versammlungen des Vereins einzuberufen, nachdem die Gültigkeit der Beschlüsse der am 6. März 1890 in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins durch gerichtliche Entscheidung erster Instanz anerkannt ist. Die von einigen Herren, die sich als Vorstand des Vereins bezeichnen, erlassene Berufung einer Vereinsversammlung nach Cassel hat also mit dem „Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler“ nichts zu thun.

(Ueber einen antisemitischen Vortrag) welchen Liebermann v. Sonnenberg am 15. d. in Nordhausen gehalten hat, bringt der „Nordhäuser Courier“, das amtliche (A) Blatt für den Kreis Graßhagen-Hohenstein, Stadtkreis Nordhausen, die Kreis-Gesamtszeitung und istab ein im Großen und Ganzen wohlwollendes Referat. „Nichtig, so heißt es in demselben, hob Redner hervor, wie . . . überhaupt die goldene Internationale die rothe Internationale als Sturmböck gegen die staatliche Macht zu verwenden strebe.“ Es ist schon weit gekommen, wenn amtliche Kreisblätter es wagen dürfen, verächtliche Verleumdungen zu verbreiten. — Die freisinnige „Nordb. Zeitung“ hatte die Annahme der Insarate, welche die Liebermann'sche Versammlung auskündigen sollten, abgelehnt.

Provinz und Umgegend.

Ein sibirischer Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Pappenfabrik zu Jörbitz, indem der 18 jährige Arbeiter Karl Müller, ein fleißiger, bescheidener junger Mensch, von dem Räderwerke erfaßt und auf die gräßlichste Weise verhängelt wurde. Der Mensch sollte sofort nach der Hallischen Klinik gebracht werden, gab aber, wie man der Hall. Jg. meldet, bald nach seiner Abführung auf dem Transporte seinen Geist auf.

Die Einführung elektrisch betriebener Straßenbahnen in Deutschland hat einen weiteren bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Die Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin hat von der Stadtgemeinde Chemnitz die Concession zur Anlage einer neuen Linie, sowie zur Einführung elektrischen Betriebes auf den alten und der neuen Strecke erhalten. Damit wird die aufstrebende sächsische Industriestadt, welche mit der nächsten Umgegend 200 000 Einwohner und mehr zählen mag, über 11 km zumeist zweigleisiger Straßenbahn besitzen.



Damen-Kleiderstoffe.

Ganz wollene englische Nouveautés, große Sortimente, das Meter von **1 Mk.** an.
 Ganz wollene Geraer Nouveautés, große Sortimente, das Meter von **75 Pf.** an.
 Halbwollene Nouveautés und Hauskleiderstoffe, große Sortimente, das Meter von **50 Pf.** an.
 Ganz wollene bedruckte Mouffelines **Kleid. 7 Meter, = 5 Mk.**
 Große Auswahl in Waschstoffen das Meter von **30 Pf.** an.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

En gros.

En detail.

Getragene Kleidungsstücke,
 Betten, Möbel, Wäsche und dgl. mehr
 kauft stets **H. Apelt,**
 Erdel-
 geschäft, **Delgrube 7.**

Echte **Hamburger Lederhosen**
 in der Lederhandlung
kl. Ritterstrasse 13.

Presskohlensteine
 liefern jedes Quantum in bester trockener Waare
 von Grube Dreierhaus prompt und billigst
G. Peuschel,
 Menschauer Straße 6.

Neu eingetroffen:
 1 großer Posten
Arbeitsstiefeln, 6,25 Mk., bei
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Butterbrod-Papier,
 imitiert Pergament-Papier,
 sanfteres und dabei wohlfeileres Einwickel-Papier,
100 Bogen 50 Pf.
Gust. Lots Nachfg.

Verlobungsanzeigen,
 Adress- und Visitenkarten
 in geschmackvoller Ausföhrung.
F. Karms, Brühl 17.

Die **Dampf-Färberei, Druckerei,**
 hem. Waschanstalt,
 Press- und Aperturanstalt
 von **Max Wirth,**
 Gothardstraße 40,
 liefert unübertroffene Ausföhrung im Färben
 und Reinigen von Herren- und Damen-Garde-
 roben (im Ganzen und getrennt), von Vor-
 tiereu, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen,
 Lächeru, Strümpfen, Hülsen u. dgl. — Zum
 Färben und Reinigen eingelieferte Herrensachen
 werden jede Woche fertig gestellt.
 Neu! Entfernung von Glanzstellen
 aus Kammerganztügen.

Lilienmilchseife
 v. Bergmann & Co., Berlin u. Zeitz. W.
 allein edels, weiss und ätheres Parfüm, in
 Deutschland vollkommen neutral mit Borax-
 milchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma
 ist zur Herstellung und Erhaltung eines
 zarten blendendweissen Teints unerlässlich.
 Bestes Mittel gegen Sommerprossen.
 Borr. Stück 50 Pf. bei **Apotheker F. Curtze,**
 Filiale in Döllnitz.

100 000, 20 000, 2 x 50 000,
 45 000, 3 x 30 000, 20 000,
 3 x 15 000, 12 000, 2 x 9 000,
 6 000, 4 x 3 000 u. 1 500 Mk.
Privatgelder
 sind theils sofort, theils zum
 1. Juli cr. auf gute Grund-
 stücke zu 4% Zinsen auszu-
 leihen durch
Carl Rindfleisch,
 Burgstraße 13.



kauft man am billigsten

Herren- u. Knaben-Garderobe?

Nur in der

„Halleschen Kleiderfabrik“

Rothmarkt 6, Merseburg. Rothmarkt 6,
 parterre u. 1. Etage. parterre u. 1. Etage.

Grösste Auswahl
 in Herren-Jaquet-Anzügen, Herren-Rock-Anzügen,
 Sommer-Paletots, Jaquets, Joppen, Stoffhosen,
 Burschen- und Knaben-Anzügen
 zu denkbar billigen Preisen.

Bestellungen nach Maasz werden unter Garantie des
 Gutführens auf's billigste in kürzester Zeit angefertigt.

Grösstes Lager in Arbeiter-Garderobe.
M. Goldstein.

Tapeten,
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 in der schönsten und neuesten Musteru.
 Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen.

Wichtig für Mütter!
 Nur allein die von **Gebrüder Gehrig,**
 Colleeferanten und Apotheker, Berlin,
 Köpenickerstr. 96/97, früher Besselerstr.
 Nr. 16, erfundenen **Jahnhalsbänder** à 1
 Mk. sind seit 45 Jahren das anerkannt ein-
 zige bewährte Mittel, Kindern das Fahren
 mit und ohne Hals zu befördern, Unruhe
 und Schlaflosigkeit fernzuhalten. Beim
 Einkauf bitten genau auf unsere
 Firma zu achten.
 In Merseburg acht zu haben in
 beiden Apotheken.

Alle Art Wäsche,
 sowie ganze
Braut-Ausstattungen
 lasse ich unter Verwendung der solidesten
 Stoffe anfertigen.
Specialität: Oberhemden,
 unter Garantie für guten Sitz.
Adolf Schäfer.
 Hierzu eine Beilage.

Bischoff's Brauerei.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
Jungbier,
 sowie Lagerbier à Str. 20 Pf.,
Braubier à Str. 10 Pf.
 auferum Hause.

Prima Portland-Cement,
Gyps für Maurer
 offerirt sehr billig
Carl Herfurth.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. Mai.) Im Abgeordnetenhaus gab heute der Minister des Innern zu den Anträgen der freiwirtschaftl. Partei, betr. die Abänderung des Wahlrechts aus Anlaß der neuen Steuererlasse und die Neueinteilung der Wahlkreise eine Erklärung ab, die bezüglich des letzteren Punktes abnehmend, bezüglich des ersteren bilatorisch lautet. Die Notwendigkeit einer Abänderung des Wahlgesetzes infolge der Veränderungen, die das neue Einkommensteuergesetz und das Gemeindefeuergesetz herbeiführt haben bezw. herbeiführen werden, erkannte der Minister an. Es sei auch schon ein Entwurf in Vorbereitung begriffen gewesen, aber man habe sich überzeugt, daß eine Neuregelung jetzt noch nicht möglich sei. Falls die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatseinkommen erfolge und soweit lediglich die Staatseinkommensteuer den Maßstab für das Wahlrecht abgibt, werde es notwendig sein, eine Berücksichtigung der Grund- und Gebäudebesitzer herbeizuführen. Über den Zeitpunkt für die Vorlegung des Gesetzes lasse sich jetzt noch nichts sagen. Die Frage der Einführung des Reichstagswahlrechts lehnte der Minister ab: auch einem Antrage in dieser Richtung werde die Regierung keine Folge haben. Eine Abänderung der Wahlkreise sei nicht beabsichtigt. Eine periodische Revision der Wahlkreise nach der Bevölkerungsziffer habe auch das Abgeordnetenhaus im Jahre 1860 nicht in Aussicht genommen; Anträge auf Abänderung seien inzwischen wiederholt im Abgeordnetenhaus abgelehnt worden. Nachdem Abg. Richter die jetzt abgemachte Erklärung des Ministers bekräftigt und namentlich hervorgehoben hatte, daß es unmöglich sei, die nächsten Steuererlasse für 5 Jahre auf Grund des jetzigen Wahlrechts vorzunehmen, sah sich Minister Herrfurth veranlaßt, seine erste Erklärung dahin zu integrieren, daß er sich freuen würde, wenn es möglich wäre, die Wahlgesetzfrage schon in der nächsten Session zu regeln. Auch eine partielle Abänderung der Wahlkreiseinteilung lehnte er nicht mehr ohne Weiteres ab. Der Redner der Nationalen, Abg. Koberich, will von der grundsätzlichen Abänderung des Wahlgesetzes nichts wissen, wenn etwas wissen von demjenigen des Reichstagswahlgesetzes, hält aber, ebenso wie die freiwirtschaftl. Neuwahlen auf Grund des bestehenden Gesetzes für unmöglich. Späterhin wurden Correктuren der bestehenden Wahlkreiseinteilung nicht zu vermeiden sein. Der Centrumsredner Dr. Lieber brachte es fertig, sich gleichzeitig für das Reichstagswahlrecht und für die Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts auszusprechen. Aber auch er erklärte Neuwahlen auf Grund des bestehenden Gesetzes für unmöglich. Das Centrum könne also dem ersten Theile des Antrages zu. Nachdem Herr v. Kardorff die prinzipielle Erklärung Lieber's für das dicke Wahlrecht bejaht hatte, um den Conservativen vor diesen ihren Verbündeten bei den Volksrätheln geistlich zu machen, präjuzirte Herr v. Huene die Stellung des Centrums dahin, daß es die Einführung des direkten Wahlrechts auch für den Landtag für „möglich“ erklärte und nahm für die „Möglichkeit“ (zu deutsch Gehörlosigkeit) den Laut der Conferativen in Anspruch. Der Redner der Conferativen Graf Limburg-Strom hatte zur Zeit keine Anträge abzugeben. Zu seinen Schwestern sandte der Abg. Richter bezüglich der Notwendigkeit der Abänderung des Wahlgesetzes vor den Neuwahlen alle Parteien einig sein; hielt aber eine Correctur des bestehenden Gesetzes für unmöglich. Bezüglich der Wahlkreiseinteilung wies er in folgender Weise nach, daß eine Neuabtheilung oder Neuorganisation des platten Landes bei der Berücksichtigung der heutigen Bevölkerungsziffer von vorn herein ausgeschlossen sei. Den aus Land- und Stadtbezirken gemischten Wahlkreisen würden 388 Abgeordnete beistimmen; die Zahl der neuen städtischen Vertreter würde nur um 26 steigen. Demnach sah Abg. Richter den Antrag, als durch die Debatte erledigt, zurück. Nächste Sitzung Montag.

Die Commission des Abg.-Hauses hat den Gesegenswurf betr. die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer mit einigen Aenderungen angenommen. Jeder Steuerzahler soll das Recht haben, nicht nur von der eigenen Veranlagung, sondern auch von der Veranlagung derjenigen Kenntnis zu nehmen, die ihm dazu Vollmacht erteilt haben. Ferner dürfen Behörden von den Ergebnissen der Veranlagung nur zu amtlichen Zwecken Gebrauch machen. Endlich müssen Steuerzettel den Gesägten persönlich oder verschlossen zugehellt werden.

Provinz und Umgegend.

Mühlhausen, 17. Mai. Am Sonnabend Nachmittag tagte zu Eisenach in der Wolfschlucht eine Versammlung, die sich mit Vorbesprechungen über ein Bahnprojekt Mühlhausen-Kazza-Milha-Kreuzburg-Eisenach beschäftigte. Es nahmen etwa 25 Herren theil und waren die genannten Orte, sowie der Eisenacher Gewerbeverein vertreten. Die Verhandlungen leitete Herr Landtagsabg. Gräbel-Görha. Die Versammlung wählte ein Comité, das die weiteren vorbereitenden Schritte thun soll. Dasselbe besteht aus 14 Mitgliedern unter Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Dr. Schweinberg-Mühlhausen und ist aus Vertretern der an der Bahnlinie belegenden Ortsgemeinden zusammengesetzt, wobei der in der Versammlung ausgesprochene Wunsch, daß eine Vereinigung mit dem für die Bahnlinie Mühlhausen-Gleichen thätigen Comité angestrebt werden möge, Berücksichtigung durch Hinzunahme eines Vertreters für Schleibitz und Gleichen fand. Von verschiedenen Seiten wurde die Zweckmäßigkeit dieser Vereinigung besonders betont, indem es darauf ankommen werde, abgesehen von den localen Interessen eine möglichst directe Verbindung nach Berlin in Aussicht zu nehmen, die über einen Punkt an der Nordhausens-

Erfurter Bahn in der Richtung nach Sangerhausen zu gewinnen sein möge. Zur Herstellung der Vorarbeiten für die Linie Mühlhausen-Eisenach werden die Geldmittel von den an derselben belegenden Ortsgemeinden aufzubringen sein und wird es die nächste Sorge des gewählten geschäftsführenden Ausschusses sein, zu diesem Zweck mit den betreffenden Ortsvorständen in Verbindung zu treten. Wegen Besprechung der weiteren Schritte wird in einigen Wochen eine Zusammenkunft der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses in Mühlhausen stattfinden. — Heute früh hat sich der Färbearbeiter Friedr. Viehnick von hier bei der „Kiesgrube“ in der Nähe der Wagenreiter Brücke auf den Schienenstrang gelegt und sich vom Eisenbahnzuge überfahren lassen. Als Motiv zur That wird Furcht vor Strafe angenommen, da sich B. in heutiger Schöffengerichtssitzung wegen Verleumdung und Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Unglückliche hinterließ Frau und 7 Kinder. — Einem hiesigen Gymnasiallehrer ist von Hrn. Kultusminister Dr. Boffe die nachgesuchte Genehmigung zur Ueberrahme eines Stadtverordneten-Mandats verweigert worden. Der ablehrende Befcheid wird damit begründet, die amtliche Thätigkeit dieses Hrn. sei bereits eine so umfassende, daß sie die volle Arbeitskraft desselben in Anspruch nehme.

Für das Frühjahrswettfahren des Halle'schen Bicycle-Clubs, welches für nächsten Sonntag den 22. d. M. bevorsteht, sind die Meldungen zu den Rennen in reicher Zahl eingegangen. Es sind nämlich gegen 80 Nennungen erfolgt, darunter diejenigen anerkannt vorläufiger Fahrer, so von Herbel-Mannheim, Stumpff-Berlin, Nagel-Dresden, Roberwald-Magdeburg, Heilmann-Berlin, Brambor-Berlin, ferner von unferen einheimischen bewährten Kennern Raumann, Schöber und Tischbein, von denen die beiden Erstgenannten auch am vorigen Sonntag in Götting, der Letzterwähnte dagegen in Berlin wertvolle Siegespreise davongetragen haben. Nach dem Ausfall der Nennungen darf man auf eine scharfe Concurrenz und damit auf einen interessanten Verlauf der Rennen rechnen, unter denen sich auch eine Reueheit für die hiesige Rennbahn, nämlich ein Doppelsieg-Überabfahren befindet. In Anerkennung der Bedeutung der Halle'schen Rennbahn hat auch der Gau 18 (Magdeburg) wieder für dieselbe ein Gauerbandes-Hochradsfahren angefangen und für dieses je eine große goldene und silberne Medaille zur Verfügung gestellt.

In der dauernden Gewerbeausstellung zu Leipzig ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß täglich verschiedene Motoren und Maschinen in Betrieb gesetzt werden. Außerdem werden auf Wunsch auch einzelne Maschinen, die gerade nicht in Thätigkeit sind, von den Anleitungsbeamten vorgeführt. Da sich zur Zeit allein 30 verschiedene Gas-, Benzin-, Petroleum-, Dampf- und Electromotoren in der Ausstellung befinden, von denen 29 betriebsfähig sind und diese meist zum Betrieb von allerhand Maschinen benutzt werden, ergibt es sich, daß ein Besuch der Ausstellung für Gewerbetreibende sehr vortheilhaft ist.

Der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen mit dem Siege Halle a/S. feiert sein 19. Stiftungsfest am nächsten Sonntag und Montag in Weiskensfeld. Das Festprogramm ist jedem einzelnen Mitgliede durch die Vereinszeitung bekannt gegeben, während das Programm zum Abend-Commers, welches die Weiskensfelder Kameraden aufzustellen haben, ganz geheim gehalten wird. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Festtheilnehmer mit diversen Überraschungen überrascht, einen süßen Abend erleben werden.

Der Bahnbau der Verbindungsstrecke von Jüdelwein nach Dypurg in Thüringen hat seinen Anfang genommen. Nahezu 300 Arbeiter sind in Thätigkeit; darunter befinden sich 70 bis 80 Italiener, die durch Einstellung des Bahnbaues auf der Linie Trippio-Blankenfein für den Augenblick arbeitslos geworden waren. Die Strecke Jüdelwein-Dypurg soll bereits bis Anfang October soweit gefördert sein, daß sie alsbald dem Verkehr übergeben werden kann.

Bei der Anwesenheit des Handelsministers v. Verlepsch in Halle wurde denselben von den Mitgliedern der Handelskammer neben der Bitte einer Ausführung des Ester-Saale-Kanals auch der Wunsch aller Industriezweige vorgetragen, die Braun-sohlenfracht zu ermäßigen. Excellenz stellte sich zu beiden Bitten sehr entgegenkommend und führte namentlich in der Antwort auf die zweite Bitte aus, daß er den Grundfag vertrete, daß Verkehrserschwerungen, besonders für die Kohlenstoffe, eine Hebung der Industrie wie auch des Verkehrs und auch der Finanzen herbeizuführen geeignet sind. Auch der Minister der öffentl. Arbeiten wie der Finanzminister ständen auf demselben Standpunkt. Allerdings meinte der letztere und wohl mit Recht, daß augenblicklich, in der Zeit der sinkenden

Conjunkturen, nicht der geeignete Zeitpunkt zu der gewünschten Maßnahme sei, daß vielmehr damit bis zu einer günstigeren Gestaltung der Preisverhältnisse gewartet werden müsse.

Während des Gewitters am Donnerstag Nachmittag wurden auf dem Schutwege von Güte nach Wölls bei Landsberg zwei Schulkinder im Alter von 7-8 Jahren vom Blize getroffen. Wie man der S. Ztg. meldet, verschied eines der Kinder bald danach, das andere hat sich wieder erholt. Auf derselben Stelle wurde ferner der Halberländer Schröder aus Landsberg von einem Blitzschlage getroffen und auf den Kopf geschleudert, doch hat der Mann weiteren Schaden nicht erlitten.

Der Magistrat von Naumburg setzt für jeden der einen Nachtigallenfänger so bezeichnet, daß dieser zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 50 Mk. aus.

Bei Nordhausen hat sich in der Nacht zum 16. d. ein bieser in einer dortigen Buchhandlung beschäftigt gewesener junger Mann, Namens Kleinmann, von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf abgetrennt.

Das Schöffengericht I zu Halle verhandelte in seiner Sitzung vom 18. d. u. N. einen Fall, der so recht erkennen ließ, daß ein schlechtes Vorbild recht nachtheilig auf den Charakter eines Menschen wirken kann. Angeklagt war u. N. der 14 Jahre alte Schifferlehrling Mangold von dort, in Merseburg geboren, dem eine ganze Reihe leichter und schwerer Diebstähle zur Last gelegt wurden. Er war der Anführer einer jugendlichen Diebesbande, die es namentlich auf die Erlangung von Nähnähren abgesehen hatte. Die übrigen Buchfänger, Söhne anständiger Eltern, die darüber ganz unvorsichtig waren, sind zum Theil freigesprochen worden, theils kamen sie mit einem Verweise davon. Bei der Hauptnahme Mangolds fand man bei ihm ein Buch mit dem Titel „Schinderhannes“, es scheint als ob diese Schundliteratur verderblich auf den Knaben eingewirkt habe. Wenn man aber bedenkt, daß die Großmutter desselben erst kürzlich wegen zahlloser Diebereien 4 Jahre Zuchthaus erhalten hat und früher bereits deshalb wiederholt bestraft ist; wenn ferner die eigene Mutter des Knaben wegen Diebereien Gefängnisstrafe erhalten hat, die sie gegenwärtig verbüßt, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn der tägliche Umgang mit solchem Diebesgelande verderblich auf den Knaben eingewirkt hat. Derselbe erhielt 3 Monate Gefängnis und wird einer Anstalt zur Besserung jugendlicher Verbrecher überwiesen werden.

Die Errichtung einer Zuderfabrik bei Salzmüchel ist nunmehr gesichert und der Aufsichtsrath ist gewählt worden. Die Bildung der Actiengesellschaft erfolgte am 20. d. M.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Mai 1892.

Bei dem Umbau des Casino-Restaurants vor hiesigem Sitzstube verunglückte am Donnerstag früh der Handarbeiter Zimmermann, wohnhaft Amshäuser 2, dadurch, daß ihm ein großes Stück Steinmauer, mit deren Niederlegung er beschäftigt war, auf den Leib stürzte. Die Querschnitte und sonstigen Verletzungen, welche J. hierbei erlitt, führten trotz sofortiger ärztlicher Hülfe schon nach einer halben Stunde seinen Tod herbei. Der Leichnam wurde mittelst Sackforbs nach seiner Beaufassung befeuert. Der Unglückliche, ein braver Mann und fleißiger, treuer Arbeiter, hinterläßt seine Frau mit sieben Kindern, von denen erst drei der Schule entwachsen sind.

Einen Menschenauflauf verursachte am Donnerstag Abend auf dem Grünmarkt hieselbst die hier glücklicherweise ziemlich seltene gerichtliche Commission eines Hausbewohners, die nicht ohne ärgerliche Scene abging. Der Vorfall dürfte als das traurige Ende einer früher gescheiterten Existenz für manchen eine heilsame Lehre sein.

Am Donnerstag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr überraschte die Bewohner unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das von einem dichten Hagelstauer begleitet war. Der Blitz schlug während des Unwetters in der Umgebung mehrmals in Bäume ein. Hoffentlich haben die ziemlich kräftigen Hagelkörner an den derzeitigen Blüten keinen erheblichen Schaden angerichtet.

Eine Kreidezeichnung, das Portrait des Fürsten Bismarck nach dem berühmten Lenbach'schen Gemälde darstellend, ist gegenwärtig im Schaufenster der Steffenhagen'schen Buchhandlung ausgestellt und hat bereits mehrfach den zehnten von Sachkundigen gefunden. Die vorerwähnte Abbildung zeigt von ungewöhnlichem Talent und scharfer Anpassung des Originals, weshalb es interessiren dürfte zu erfahren, daß der Verfertiger ein junger

Mesefburger ist, der schon wiederholt Beweise seiner künstlerischen Veranlagung auf diesem Gebiete lieferte. Gegen das Anschließen der revirenden Sunde läßt sich, wenn der Jäger thätig ein Jagdberechtigter ist, nichts einwenden, weil ungeknüpfte Hunde nicht frei umherlaufen dürfen. (Allgemeines Landrecht II, 16 § 65.) Wäre der Hund getödtet, so müßte der Eigentümer sogar noch Schadensersatz bezahlen, deshalb empfiehlt es sich, gegen den Jäger lieber nichts zu unternehmen. Hirtenhunde machen so wenig eine Ausnahme, als fremde Jagd- und Windhunde, wenn sie sich herrenlos auf fremdem Jagdrevier herumtreiben.

Bei Beginn der Reisezeit wird im Interesse des Publikums darauf hingewiesen, daß die erfahrungsmäßig beliebte Verschlußvorrichtung der sogenannten Reisekörbe keinen genügenden Schutz gegen Diebstähle bietet. Die in den meisten Fällen angewandte Verschlußvorrichtung gestattet nämlich ohne Mühe und Zeitaufwand das Hochheben der Deckel, auch wenn die Verschließungen durch Vorlegeschloßer u. dergleichen gesichert erscheinen. Diesem Mangel läßt sich abhelfen durch kreuzweise feste Verschlüsse, welche übrigens nur geringe Kosten verursachen. Eine solche Umschnürung erscheint als ein wirksames Mittel, Diebstählen vorzubeugen, weil das Lösen und Wiederanlegen derselben Mühe und Zeitaufwand erfordert und deshalb unauffällig scharflich ausgeführt werden kann. Diese Vorsichtsmaßregel sollte niemals außer Acht gelassen werden, erfahrungsmäßig die Unternehmung etwaiger Unregelmäßigkeiten in den seltensten Fällen einen Anhalt für die Annahme einer während des Bahntransports ausgeführten Verwahrung bietet und seitens der Eisenbahnverwaltung die Abweisung der Entschädigungsforderung erfolgt, wenn nicht bewiesen werden kann, daß der Schaden seit der Auslieferung zur Bahn bis zur Ablieferung an den Empfänger entstanden ist.

(Aus dem Theaterbüro.) Der außerordentlich anregungreiche Vortrag im „Tivoli“ veranlaßt die Direction, das Aufführungsfeld „Die Reise um die Welt“ nochmals am Sonntag zu wiederholen. Montag gelangt im Theater der „Reichskrone“ ebenfalls eine Novität zur Aufführung.

Aus den Kreisen Meserburg und Querfurt. St. Ulrich bei Mücheln, 18. Mai. Einem tragischen Ausgang hat ein Unglücksfall genommen, der sich nach der Hall. Ztg. heute gegen Mittag in unserem Orte ereignet hat. Der auf dem biesigen Rittergute bewirtschaftete, erst 16 Jahre alte polnische Ochsenschwanz Wenzel befand sich mit dem mit gekämpften Kartoffeln beladenen Fuhrwagen auf dem Wege von der zum Rittergute gehörigen Kohlengrube nach dem Gute, als er auf der Dorfstraße durch einen noch nicht ermittelten Umstand von dem Wagen herab fiel und so unglücklich zu liegen kam, daß ihm ein Vorderrad über den Kopf hinwegging. Nachdem dem Schwerverletzten von Seiten eines hinzu gezogenen Arztes ein Nothverband angelegt, wurde er mit dem nächsten Zuge nach Halle transportirt. Doch verstarb der Unglückliche schon auf dem Wege vom dortigen Bahnhofe nach der Klinik.

(Aus der vergangen Zeit.) Der getragene Tag ist der Todestag des großen Mannes, dessen Gedächtnis in diesem Jahre auf dem ganzen Erdrund gefeiert wird, des Entdeckers Amerikas Christoph Columbus. Als Sohn eines Tuchwebers in Genua 1446 geboren, machte Columbus frühzeitig Studien, kam viel in der damaligen Welt herum und fuhr 1477 sogar über Island hinaus. Er gehörte zu der Partei derer, die die Kugelgestalt der Erde annahmen und in verschiedenen Erscheinungen, die er im atlantischen Ocean wahrgenommen hatte, erblickte er die Anzeichen für ein im Westen gelegenes Land, das er für eine Fortsetzung Asiens hielt. So faßte er denn den Plan, einen neuen, kürzeren Seeweg nach Indien zu entdecken. Zuerst suchte Columbus Portugal für das Unternehmen zu gewinnen und da ihm dies nicht gelang, wandte er sich nach Castilien (Spanien), wo es ihm endlich, nach sechsjährigen Bemühungen gelang, die nöthige Unterstützung für seinen Plan zu finden. Am 17. April 1492 wurde ein Vertrag unterzeichnet, kraft dessen Columbus zum Admiral und erblichen Vizekönig aller von ihm zu entdeckenden und für die Königin Isabella von Castilien in Besitz zu nehmenden Länder ernannt und ihm der zehnte Theil der Einkünfte dieser Länder zugesichert wurde. Drei kleine Schiffe wurden ausgerüstet und verließen am 3. August 1492 den Hafen von Palos. Am 9. August landete die Expedition an den Kanarischen Inseln und setzte am 6. September die Fahrt fort. Am 12. October, früh 2 Uhr, erblickte man zum ersten Mal Land. Man landete auf der Bahamainsel Guanahani (jetzt Watlinginsel), der Columbus den Namen San Salvador gab und die er für Castilien in Besitz nahm. Am 27. October erreichte er Cuba, am 6. December Haiti, wo er am 24. December mit dem größten Fahrzeug Schiffbruch litt. Er trat daher am 4. Januar 1493 die Rückreise an. Unter großen Gefahren

in Folge von Orkanen erreichte Columbus Hispanien und am 15. März den Hafen von Palos. Ferdinand der Katholische und Isabella überhäufeten ihn mit Ehrenbezeugungen und verordneten die Ausrüstung von 17 Schiffen mit 1500 Mann, mit denen Columbus nun am 25. September 1493 auf seine zweite Reise ging. Auf dieser entdeckte er Dominica und die übrigen kleinen Antillen, sowie Portorico und gründete auf Haiti im December die Stadt Isabella. Wie jeder große Mann hatte auch Columbus seine Nebenbuhler und wie sehr vielen großen Männern so erging es auch ihm, — seine Nebenbuhler triumphierten. Während Columbus neue Entdeckungen machte, u. A. Jamaica 1494, hatte man in Spanien das Mißtrauen des Königs soweit gebracht, daß er Juan Aguado dem Columbus nachsandte, um diesen zur Rechenhaftigkeit zu ziehen. Columbus, dem es leicht genug gewesen wäre, das auszuführen, was man ihm nachsagte, nämlich sich zum selbstständigen Herrn der entdeckten Länder zu machen, kehrte 1496 nach Europa zurück. Nachdem er sich von jedem Verdachte gereinigt und eine Bestätigung seiner Vorrechte erhalten hatte, segelte er am 30. Mai 1498 mit sechs Schiffen zum dritten Male nach Amerika, wo er Trinidad und auch das Festland von Südamerika aufsand, das von seinem Bruder gegründete Santo Domingo aber in Empörung aufgelöst fand. Als bald wurde ihm in Folge wiederholter Beschwerden seiner Nebenbuhler 1500 Francisco Bobadilla nachgeschickt, um Rechenhaftigkeit von ihm zu verlangen; dieser ließ Columbus und seine Brüder verhaften und in Ketten nach Spanien bringen. Nachdem er sich abermals gerechtfertigt hatte, aber als Statthalter abgesetzt worden und an seine Stelle 1501 Nicolas de Ovando ernannt war, ging er, um die Durchfahrt nach den Gewürzländern Indiens zu suchen, am 9. Mai 1502 mit vier Schiffen zum vierten und letzten Mal nach Westindien, auf welcher Reise er, in San Domingo von seinem Nachfolger am Lande verhindert, im Gelfe von Mexico am Festlande von Honduras bei Veragua einführte. Auf der Rückkehr von da nach Jamaica verschlang, krank und von Empörung seiner Leute bedroht, brachte er die Indianer nur durch die Verführung einer Mondfinsterniß dazu, ihm Lebensmitteln zu liefern. Am 12. September 1504 kehrte er nach Spanien zurück und von den Reisefragenden und dem Kummer über den Unban der Spanier ergriffen, starb er am 20. Mai 1506 in Valladolid, bis an sein Lebendes fest überzeugt, das alte Japan, Japan und Theile von China erreicht, nicht aber einen neuen Erdtheil entdeckt zu haben. Sein Leichnam wurde zuerst im Franziskanerkloster zu Valladolid, 1513 in dem Karthäuserkloster Santa Maria zu Sevilla beisetzt, wo ihm König Ferdinand ein prächtiges Denkmal mit der Inschrift „Dem Reichthum Castilien und Leon gab eine neue Welt Colon“ errichten ließ. Später ist Columbus Leiche nach Cuba gebracht worden, wo sie in der großartigen Kathedrale von Havana ruht. Die Ketten aber, mit denen Columbus einst gefesselt war und die er immer bei sich trug, wurden nach seinem letzten Willen mit in sein Grab gelegt. Standbilder des großen Entdeckers sind errichtet zu Genua, Mexico und auf Cuba.

Wermischtes.

(Eisenbahnunglück.) Bei Station Matricina entgleiste am Dienstag Abend der von Astoria kommende Schnellzug. Mehrere Wagen wurden beschädigt, Menschen sind nicht verunglückt.

(Spanische Stiergefächte.) Im letzten Stiergefächte zu Madrid verunglückte der auch den Fremden bekannte Banderillero Antonio aus der Cuadrilla Juarros. Die Stiere der Ganaderia Romero waren außerordentlich schwierig zu behandeln, und gleich der erste Schnitt dem Banderillero den Weg ab. Dieser verlor das Gleichgewicht und stürzte nieder. Der dicht herangekommene Stier schloß ihm mit den Hörnern den Unterleib auf und warf ihn in die Luft. Erst jetzt kamen die Genossen hinzu und lenkten das wüthend gewordene Thier von seinem Opfer ab. Schwerverwundet wurde der Torero davongetragen. Den Stierleuten ist übrigens in den Wallpietern aus den baskischen Provinzen, den Belotari, in letzter Zeit ein starker Wettbewerb um die Gunst des Publikums erwachsen. Ein neuer großer Fronton wurde dieser Tage in Madrid eröffnet, zu dem die ganze elegante Sportwelt pilgerte. Zunächst wird noch manches Jahrzeit vergehen, bevor die Glühigen aber vollstündlichen Corridos de Toro dadurch verdrängt sein werden.

(Explosion.) In Journal ist durch Explosion entzündeter Petroleum-Vorräthe das Haus eines Färbermeisters und die daran stehenden Nachborgebäude in die Luft gehoben und dabei zwei Menschen getödtet und fünf lebensgefährlich verwundet worden. Die Explosion fand im Keller statt. Der Barterladen und ein Laden des Lebensmittelhändlers Trimmerbauers. Der Hauswirth wurde nach dreizehn Stunden aus dem Explosionsort durch die Feuerwehr im verfallenen Zustande hervorgezogen. Ein Arbeiter, der ebenfalls verwundet, ist bereits im Hospital gestorben; ein junges Mädchen ist inwärtig verwannt. 15 m im Umkreise sind sämtliche Häuser schwer beschädigt, alle Fenster zertrümmert. Die Straße ist mit Trümmern angefüllt.

(Dynamit-Explosion auf einem Schiffe.) Dem Autverpene „Becunien“ zufolge soll das 1118 Tonnen große eigene Schiff „Victoria“ von den Anverpenern nach Salvador de Maragua, in Folge einer Dynamit-Explosion auf hoher See in die Luft geflogen sein.

(Erdbeben.) Wie aus Chiriquita telegraphisch berichtet wird, ist einbeut am Sonntag nur äußerst schwach verpirtes Erdbeben im mittleren Norwegen stellten

weise recht heftig gewesen. In Bergen und Umgegend erfolgten mehrere starke Stöße, so daß die Säuer erztretten, während wellenförmige Bewegungen des Landes beobachtet wurden. Auf Sanderö ist Störung nur der Stoch am stärksten und dauerte herab bis um 1 Uhr 15 Minuten bis 3 Uhr 17 Minuten nachmittags. In Solvafstrand wurden drei Stöße bemerkt; Barometerstand 760 mm. Auch aus Jäderen, Molde, Ekerfjord u. s. w. werden gewisse Wahrnehmungen gemeldet. Die Richtung der Erdbebewegung war fast überall Nord-Süd.

(Kindliche Räuberei.) „Du, Mama, ist Herr Larsen, der uns gestern besuchte, wirklich ein Schwede?“ — „Gewiß, freies Kind! Warum zweifelst Du?“ — „Weil er noch so jung ist.“ — „Es gleich doch nur — alte Schweden!“ (Wiederholte Räuberei.) Man kann im Jahre Vieles gewinnen, wenn man auf Vieles verzichtet. — Ordnung machen, heißt Mancher: den Schmutz aus einer Ecke in die andere kehren.

(Diebstahl.) In Berlin haben in der Nacht zum Dienstag professionelle Geldschwindler dem Contor der Selbstbafabrik von C. Tobler, Müllerstraße 146/147, das auf dem Dofe zu ebener Erde liegt, einen Betrag durchs Fenster gemeldet und durch kunstgerichtetes Auswickeln der Thür den vierhundert Mark entzogen. Es sind sieben 10 Marknoten, vier 5 Marknoten, ein 2 Marknoten, etwa 800 Mark in Gold- und Silbermünzen, die Summe von 20000 Mark, Barwert, und 2 Wechsel über je 500 Mark, und 3 Renteobligate der preussischen Lotterie in die Hände gefallen. Die Coupons, Wechsel und Loose haben die Diebe im Kouver durch die Post am Nachmittag der beschlossenen Firma wieder zugestellt. Das Grundstück wird von einem besonderen Wächter und dessen Hund während der Nacht bewacht.

(Grubenunglück.) Infolge schlagender Wetter verunglückten in der Nacht zum 18. d. auf Höhe Permianische-Steinkohle bei Düsselroth fünf Bergleute.

(Anarchistisches.) In Lüttich fanden am Mittwoch vor dem Richteramt die Verhandlungen gegen die Anarchisten Moineau, Jamotte und Worch statt, welche angeklagt sind, in der Nacht vom 1. zum 2. Mai sich des Aufbruchs schuldig gemacht und mit bewaffneter Hand Drohungen verübt zu haben. Jamotte wurde zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnis, sowie 500 Frs. Geldbuße, Moineau zu 3 Jahren Gefängnis und 500 Frs. Geldbuße verurtheilt; Worch wurde freigesprochen.

(Aber eine Soldatenrevolte in Stettin.) berichtet die „Frank. Ztg.“ von dort. Am Freitag Abend, kurz nachdem der Saal eingetroffen war, kam es in der Friedrichstraße zwischen Soldaten der einzelnen Regimenter zu blutigem Streit, bei dem ein Polier ertrunken wurde. Obgleich sofort über diesen Vorfall eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet wurde, wiederholten sich die Erschüsse am folgenden Abend in noch ungeordneter Weise, und wieder war die Friedrichstraße der Schauplatz dieser Unruhen. Es schien, als ob die Poliere den am Abend vorher erfolgten Tod ihres Kameraden rächen wollten, denn sie griffen in ihrer Wuth Soldaten anderer Regimenter an und schließlich schlugen die Parteien in dem Seitengewehr auf einander los. Erst als mehrere Artillerie-Offiziere zwischen die Streitenden traten und mit gezogenen Regen einschritten, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

(Gesungene Part.) Einem Telegramm aus Bremerhaven zufolge ist die deutsche Part „Strene“ von Wilmington nach Liverpool mit einer Ladung Theer und Harz bestimmt, am 15. April er, zwei Tage nach der Abfahrt, geklungen. Der Kapitän und 7 Mann der Besatzung wurden durch die deutsche Brig „Doktor Wiser“ aufgenommen und in Bremerhaven gelandet. Die übrige Besatzung von 3 Mann wurde auf einer russischen Part geborgen.

(Ein politischer Stand.) ereignete sich nach einer Petersburger Meldung der „Allg. Ztg.“ bei Eröffnung des dortigen zoologischen Gartens. Es wurden das Buffet, die Musikhalle, die Spiegel, Kronenleuchter, das Geschirr und die Möbel zum Theil zertrümmert und das anfängliche Publikum angegriffen. Der Sturm ging aus von Studenten der Universität, der Medizinischen Akademie, des Arcums und ähnlicher „Bildungsanstalten“, andere standhaftigkeits Wachen schloßen sich an. Diese Särmmer verlangten vom Director des Willkommens der Marcella, dessen ebenfalls Schien. Bekanntlich seit der Abfahrt der Franzosen aus Kronstadt im Vorjahre wieder streng unterzogen ist. Um die Schreier zur Ruhe zu bringen, forderte das übrige Publikum die Nationalhymne, die das Orchester auch sofort zweimal spielte. Während gegen die Franzosenfreunde zum Buffet, brüllten nach Schnaps und als den Betrunkenen Schnaps verweigert wurde, begannen sie die schon angeordneten Zerstörungen. Einer der Wachen geriet sogar das Gasleitungsrohr und es dauerte lange, bis die in geringer Zahl angewandte Polizei, unterstützt von dem anfangs dem Publikum, der Aufseher Herr ward und die Räuberschar festnehmen konnte.

(Der neue italienische Ministerpräsident Giolitti) kommt aus einer Familie, in welcher, wenn auch nicht das Pulver, so doch das Dynamit ermannet wurde; denn der Chemiker Accacio Cordero, welcher als Erfinder des Dynamits gilt, war einer seiner nächsten Verwandten. Aber auch persönlich geeignet sich Giolitti durch eine Reihe merkwürdiger Eigenschaften aus, die gwoöhnlich nicht die Kennzeichen eines Ministerpräsidenten zu sein pflegen. Er ist von herkulischen Körperbau, seine Muskeln dürfen als eine Sehenswürdigkeit gelten; im Voren nimmt er es mit dem Göttergötter, im Ringen mit dem Weltmeister auf. Giolitti schenkt überhaupt für Verlesungen, seine Geschäftlichkeit und Ausdauer im Vergehen ist in seiner Heimath Genua sprichwörtlich geworden. Aegaelan klettert der meiste Apinist oft zwischen den schauerlichsten Schluchten und auf den heißten Felsen herum und näßt sich während dieser ganzen Zeit von hartem Brod und noch härterem Käse und von einem Trunk frischen Quellwassers. Aber sein Auf als Minister wird wogöglich noch übertroffen von dem Aelchen, das er als Richter, als Militärpolier und als Regelpolier genießt. Giolitti hat bis „Reform“, er ist ein Freund der armenolichen Volkswirtschaften, der feierlichen Gemüths und alles dessen, was in der durch die Giannette vorgezeichneten Formelkette gehört. Als er im Cabinet Crispi um ersten Male Minister war und als solcher einmal eine Inspektionstreife unternehmen mußte, suchte ihm die Bahndirection die Vorträge der Salonwagen bezüglich zu machen, welche eigens für seine Minister geordnet seien. Während des Giolitti den für ihn in Vereinstadt gehaltenen Galawagen, aber auf einer kleinen Anwesenheit der Straße Florenz. Wia sitz er ruhig auf und lekte sich in ein Coupee der armenolichen Volkswirtschaften, der feierlichen Gemüths und alles dessen, was er mit einigen Worten und Gendärmen eine so lockige Unterhaltung anknüpfte, daß er sich vergewissen hätte, in Pisa den Zug zu verlassen und sich festlich empfangen zu lassen.

Gerichtsverhandlungen.

— Altenburg, 16. Mai. Der Einbrecher Weissenhauer aus Roda ist von der hiesigen Strafkammer am 10. Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Name Weissenhauer, der erst wenige Jahre alt ist, wurde zu Anfang dieses Jahres in der Thüringer Wälder in Gefangenhaft genommen. Am 2. Decbr. v. J. brach er aus dem Zuchthaus in Gefangenhaft aus, um eine dreifache Strafe zu verbüßen, aus. In der Nacht vom 5. — 6. Decbr. brach er im Sommergut Zschärfeld und in der darauffolgenden Nacht im Zuchthaus aus Roda ein; an letzterer Stelle raubte er 6800 M. Ruler gelang es der Polizeibehörde nicht, auf die Spur des Einbrechers zu kommen, bis die Verhaftung des Zuchthaus in Gefangenhaft an die Gefangenhaft in dieser Zeit mehrere hundertmal verurtheilt wurde. Am 7. Januar d. J. wurde er dann im Eisenbahnhause zwischen Roda und der Papiermühle verhaftet. Trotz seiner Jugend hat es Weissenhauer nicht nur im Einbrechen, sondern auch im Ausbrechen schon weit geübt. Außer aus dem Zuchthaus, ist er auch aus dem Gefangenhaus in Greiz, wo er wegen Raubs verurtheilt worden war, nach Verhaftung der Elternbeide vor dem Zuchthaus ausbrechen. Dann hat er am 14. März d. J. in hiesigen Untersuchungsgefängnis in seiner Zelle den Fenstereisen, die Hand durchbrochen und verflocht, die eiserne Corridorthür zu sprengen. Bei dieser Arbeit wurde er durch die Wachmannschaft der Penitent gefasst.

— Chemnitz, 15. Mai. Vom hiesigen Schwurgerichtshof wurde vorgelesen einer Brandstifter, welcher im vorigen Jahre die ganze Einwohnerzahl von Frankenberg in Angst und Sorgen versetzte, abgeurtheilt. Der angeklagte 28-jährige Kaufmann Otto Mai war der vollendeten Brandstiftung in 11 Fällen (10 in Frankenberg und 1 in Gumpersdorf) und eines Vermögensverlustes (in Niederzschütz), sowie zweier schwerer Einbruchdiebstähle (in Niederzschütz), sowie 11 Brandstiftungen verurtheilt worden, welche sich auf 80,000 M. an Verlust und Zerstörung an Gebäuden und Zerstörung an 90,000 M. betrafen. Der Angeklagte hat den Angeklagten in der Annahme, daß die Brandstiftungen bei völliger geistiger Klarheit in böswilliger Weise bewirkt werden ist, unter Ausschluss aller mitwirkenden Umstände an 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenreueverpflichtung und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 17. Mai 1892.

2. Tag, Romitag.

40,000 M. auf Nr. 109663.
10,000 M. auf Nr. 17172.
3000 M. auf Nr. 12045 14737 190297.
9000 M. auf Nr. 445 1117 2300 8545 9709 21023
24131 24382 27093 38300 42571 45705 46398 47481
48382 48391 50500 51472 52350 60396 72026 82919
87459 93381 109984 113876 118168 125468 129941
134992 136655 152351 158431 158876 163030 167466
189630.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Substant gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 22. Mai vorigen: **Domkirche.** 10 Uhr: Diacomis Vikar. 2 Uhr: fällt aus wegen des Jahresfestes des Junglingsvereins.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Superintendent Martinus. **Stadtkirche.** 9 Uhr: Pastor Werther.

2 Uhr: Archidiaconus Grötsche aus Schmalz in Nachst. Altung. **Jahresfest des hiesigen Junglingsvereins.** Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reinhardtstraße 10. 10 Uhr: Pastor Dehms. **Kindergarten.** Montag d. 23. d. M., abends 8 Uhr.

Katholische Kirche. Sonntag den 22. Mai 9 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Dank.

Von der Stätte zurückgekehrt, wo wir unsere gute, treuherzige, innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau **Friederike Knauth** in Daspig

in den letzten Schooß der Erde gebettet haben, verfallen wir, ob auch gramgebetet und unter heißen Thränen, hiermit die schmerzvolle Pflicht, die so viele Beweise der Theilnahme und theuersten Beweise, welche uns aus Anlaß des Trauerfalles und während der letzten Seidenzeit unserer theuren Entschlafenen erwiesen worden sind, unseren tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank darzubringen. Ehrerbietigen Dank Herrn Pastor Steinlein, daß er uns und unserer Dulderin den himmlischen Trost aus Gottes Wort so reich gesendet hat. Dank Herrn Cantor Bertau und der Schulpfänger für die Ausübung der Gesänge. Aufrichtigen Dank auch den lieben Verwandten, welche der uns Verstorbenen den so ehrenreichen Nachruf mittheilten. Noch insbesondere innigsten Dank Herrn Cantor Dehms für so viele liebevolle Worte, die er sich um Erhaltung unserer guten Mütter und Linderung ihrer Leiden anspendend anzuwenden hat. Allen geliebten Nachbarn, Freunden und Bekannten für jeden, auch den theuersten Beweise der Theilnahme, für den herrlichen Blumenkranz, sowie für das ehrenvolle Beisetzen unsern aufrichtigen Dank. Was immer uns in diesen Tagen des Schmerzes und der Prüfung Liebes und Gütes entgegengebracht worden ist, wird um des Verstorbenen unserer Mutter willen ewig und unvergessen bei uns untergehen bleiben. Daspig, den 20. Mai 1892.

Die hiesigen Hutereliebenden.

1500 M. auf Nr. 2723 14204 20426 28036 28553
29027 37848 59584 66953 74736 83801 87282 93907
98300 103505 108309 108977 127797 131724 147650
148740 153145 160371 166318 171805 180381 182210.

Samstag.
150,000 M. auf Nr. 103889.
10,000 M. auf Nr. 114101.
5000 M. auf Nr. 17258.
9000 M. auf Nr. 4855 7869 10994 12290 13857
21556 24357 29388 37389 56931 62675 83667 94105
117432 148306 151851 156553 161052 165601 166581
177391 179711 180287 187620.
1500 M. auf Nr. 3102 5208 13391 19473 34267
34857 42911 45447 58710 64152 80476 86318 89387
94433 96858 97097 116076 118159 130136 133493
135443 172838 179420 180892.

Ziehung vom 18. Mai 1892.
3. Tag, Romitag.
10,000 M. auf Nr. 5824 159048 175464.
5000 M. auf Nr. 51490 109044 120711 147828.
3000 M. auf Nr. 41 1263 2762 12676 14826 25758
36337 39144 41135 60639 64779 78573 88367 89705
92349 101712 103655 113328 123687 124432 137176
138900 141091 143646 150783 153614 159038 176197
177393 179481 188070 189494 189673.
1500 M. auf Nr. 1117 11861 16033 18940 25745
46356 51716 53281 67846 68405 69914 77119 82350
84342 91243 92150 93934 95562 96320 110657 117573
123284 127603 131074 136252 139637 141016 148226
151423 163848 170530 171043 173719 174636.

Samstag.
300,000 M. auf Nr. 177324.
5000 M. auf Nr. 33899 141034.
3000 M. auf Nr. 2123 4615 19074 13540 21014
29359 39716 39225 43027 58771 69393 67537 73299
73510 87292 93138 94555 95491 103572 104483 111599
114939 118065 119618 122634 139738 138718 149836
154117 176899 189094.
1500 M. auf Nr. 5426 7517 8093 11276 20157
20256 28239 32104 32477 38244 38428 38993 48045
48239 61858 73426 81886 85875 90174 92556 102149
105836 107455 107727 114071 125163 133380 138542
147029 153838 157028 167299 170326 175574.

Börsen-Bericht.

Saffe, 19. Mai.

Breise mit Ausschluß der Vollergebülte für 1000 kr netto.
Weizen, ruhig, 192—200 M., feinste mädliche aus
auswärtiger Abre Rothz, Raabwizen 190—196 M.
Roggen, ruhig, 192—200 M. Gerste, Brau, ruhig
163—180 M., feinste über Rothz, Futter- 140 bis 155 M.
Hafer, ruhig, 146 bis 151 M. Weis, ameri.
Weis 125—138 M. Donaumais 140—150 M., neuer
ungarischer ohne Handel. Raps — Markt. Rübien
Commerbräsen, — M. Erbsien, Vittoria, 190—210 M.
Preis für 100 kr netto.
Rümmel, ausdill, Sad, 40—42 M. Stärke, einseit

Kaf, Saffelchevima Weizen- 42,00—43,00 M., abfallende
Sorten billiger, Weisstärke, einseitig, Sad brutto, bei
geringen Sorten, 35,50—36,50 M. Gintzen 25—40 M.,
Schonen 17,00 bis 19 M. Kleefleuten — M.
Rohr, blau, 55—57 M. Futterartfelle, Futter
mehr 15,00—16,00 M. Roggenkleie 11,00—12,00 M.
Weizenkleien 10,50—11,00 M., Weizenkleie
10,80—11,00 M., Weisstärke, helle, 12,00—13,00
M., dunkle 11,00—12,00 M. Delfschin 13,00—14,00
M., Malz 25,50—30,00 M. Haber 11—12 M., Petra-
leum 23,50 M., Solaröl 0,825/30 15,50 M.
Spiritus, 10,000 Liter, Brau, feil, Kartoffel mit
50 M. Verbrauchsabgabe 60,30 M., mit 70 M. Ver-
brauchsabgabe 40,50 M. Rüben — M.

Kritische Erscheinungen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer
schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre
traurigen Folgen anfängliches Unheil anrichtet. Die
Verborgen und Anfangssymptome der Krankheit sind:
Gedankenlos und confuses Wesen, zielloses Pläne-
machen und Nichts zur Ausführung bringen, Energie-
losigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Auf-
regung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression,
leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster
Kopf und abschleudiger Geschmack im Munde beim
Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger,
Schindruß, Gedächtnißschwäche, Veräufung im Kopf
und Ohren, Jittern der Arme und Beine bei geringer
Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere
charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet
mit Melancholie, Trübsinn, Wüßhinn, Wahnsinn und
reicht zum Selbstmord. Mit starren Blick, unter-
launigen Augen, hohlen Backen, verkrüppelten Zügen und
schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer
der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen
auf dem Gewichte geschrieben. Es ist Nervenerregung
mit ihrem ewig wechselnden Symptomen, welche so
viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und
die ihnen moralisch und physisch zu Grunde richtet.
An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Un-
heils getrennt und Licht und Aufklärung geschafft
wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich
fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heil-
methode“, welche bei allen heilbaren Stadien von
Nerven- und Rückenmarkleiden schnelle und sichere
Hilfe bringt. Man beschickt dieses berühmte Heil-
verfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair
der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu
Leipzig.

Haus-Verkauf.

Das den Fleißhauer'schen Erben gehör.
große Ritterstraße Nr. 21 beleg. Wohn-
haus mit Hausplan ist sofort unter sehr günstigen
Bedingungen zu verkaufen durch Carl
Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.

8 Stück noch gute Fenster,
Größe 1,60 Mtr. hoch, 93 Ctm. breit, sind
zu verkaufen. **Dem 6.**

Eine eiserne Grube
mit Füßen ist zu verkaufen.
Friedrichstraße 7.

100 Ctr. Roggenkleie und
Futtermelz billigst zu verkaufen.
E. Hoffmann, Bädermeister,
Bauchschäbler Straße.

Ein Herophon
mit 12 Platten ist preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der **Opera d. M.**

Indisches Leopardenfell
zu verkaufen. Zu erfragen
Karlstraße 4 H.

Gutgesiebter Sand
ist abzulassen zwischen der Halle'schen Straße
und dem Bahnhof, desgl. auch **Burgmann.**

Eine neu melkende Ziege
steht zu verkaufen
Weischen Nr. 21.

Absetz-Ferkel
verkauft
Zehning, Drebnitz.

Ein Paar Ferkelschweine
stehen zum Verkauf
Wühlberg 2.

Ein kleines russ. Pferd,
womöglich mit Geschirr, wird
zu kaufen gesucht von
Albert Wecht,
Weichenfels, am Hoher 2.

**Zwei große Ferkel-
schweine** sind zu verkaufen
Krautzstraße 10.

Ein Paar Ferkelschweine
zu verkaufen
Klawenthor Nr. 7.

Ferkel
sind zu verkaufen
Kötzschen Nr. 21.

**Mobiliar- u. Auction'
Haus- und Feld-
grundstücks-Verkauf
in Greppau.**

**Montag den 30. d. M.,
von vormittags 10 Uhr an,**
sollen im Gute des verstor. Landwirths **Carl
Bauer** in Greppau 1 Sopha, 2 Stühle,
8 Stühle, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wand-
und 1 Tischstuhl, 2 Bettstellen, Federbetten,
die Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Bett, die Haus-
und Ackergeräth, 1 Hobel und 1 Schiffsbohr,
1 Reinigungsmaschine, 1 Handwagen, 1 Wasen-
schiffen, 1 Schutlarren und 1 Partie Brenn-
holz meistbietend gegen Baarzahlung versteigert
werden.

**Nach der Auction,
um ca. 1 Uhr,**

findet im **Reyn'schen Gasthofe** Verkauf des
Bodenbaues mit Schenke, 2 Stallgebäuden,
Rebenhaus und Vorgarten, sowie der Ver-
kauf von ca. 10 Morgen ganz nahe am Dorfe
geleg. Acker, im Einzelnen oder im Ganzen,
statt.

Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 19. Mai 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Auction.

**Montag den 23. d. M., Nach-
mittags 3 Uhr,** versteigere ich im „Cafino“
hierelbst freiwillig:
einigen großen Posten Herrenkleidungs-
stücke, Hemden, Blusen, Schürzen,
wollene und baumwollene Stoffstücke,
sowie 13 Stück Damenregumäntel, 18
Stück Kinderregumäntel u. 2 Hütes
u. desgl. m.
Merseburg, den 20. Mai 1892.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

**300 Meter
Scheitholz,**

liegen resp. stehen
Scheitholz,
l. u. l. trocken und stocktauglich, werden für
Merseburg aus Forsten dortiger Gegend ent-
weder ab Wald oder franco Waggon einer
nahegelegenen Bahnstation (H. 22365).
zu kaufen gesucht.
Herrn unter **Höhre H. 22365** an **Sanjan-
stein & Bogler, H. G., Halle a. S.**



Zwangsvorsteigerung.
Sonntags den 21. d. M.
Vormittag 10 Uhr, versteigere ich im
„Casino“ hierseits
1 gutes Pianino
und 1 Kleiderschrank.
Merseburg, den 20. Mai 1892.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Das H. Pimprecht'sche
Waarenlager**
Allenburger Schulplatz 2,
soll von Montag den 23. d. M.
ab in den Stunden vormittags 9
bis 12 und nachmittags 2 bis 6
Uhr zu Tapetieren anverkauft werden.
Im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses:
M. Mölnitz.

Wohnhaus-Verkauf.
Das in tiefer Unterstadt 10 be-
legene zweifelhafte Wohnhaus mit Garten steht
sodort zu verkaufen. Das Nähere
Oelgrube Nr. 23.

Laden,
zu kleinem Geschäft, nebst Wohnung wird zum
1. October zu mieten gesucht. Off. mit Preis-
angabe bitte in der Exped. d. Bl. unter Z.
100 niederzulegen.

Ein Logis, bestehend aus zwei
Stuben, Kammer,
Küche, Corridor und allem Zubehör, ist zu
vermieten und 1. October zu beziehen
Burgstraße 14.
Stube und Kammer, für 1 oder 2 Personen
passend, im Hinterhause zum 1. Juli zu ver-
mieten. **Wahnschlagstraße 9.**

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör für 85 Thlr., sowie eine
große freundliche Stube und Kammer für 25
Thlr., sofort zu vermieten und 1. Juli er.
zu beziehen. **Weiße Mauer 6.**

Ein schönes, neues Logis, parterre, Corridor,
3 Stuben, 2 Kammern, geräumige Küche, Boden-
kammer, sonst. Zubehör, Vorgarten, veränd-
erungshalber per 1. Juli oder später zu be-
ziehen. **Wohlfraße 8 b.**

Größeres Logis z. verm., sogleich od. 1. Juli
z. beziehen; 1 kleines Logis, St. K., R., Preis
32 Thlr., s. 1. Juli s. bez. **Wismarstr. 1.**

Eine Wohnung im Hinterhause Markt
Nr. 8 per sofort oder 1. Juli zu vermieten

Eine Wohnung,
bestehend in Stube, Kammer, Küche u. s. w.,
Preis 25 Thlr., ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. **Oelgrube 25.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
3 Kammern, Küche und Zubehör mit Wasser-
leitung, ist zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen. **Steinstraße 4.**

Größere und kleinere Wohnungen zu ver-
mieten. **Moltkestraße 3.**
Näheres **Annunzi. 9.** 1 Treppe rechts.
Neumarkt 74 ist ein Logis zu vermieten
und sofort oder später zu beziehen. Preis
27 Thlr. Näheres **Dom 6.**

Wegzugs halber ist schöne geräumige herr-
schaftliche Wohnung mit oder ohne Garten zu
vermieten. **Hofen** **Karlstraße 13.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kam. u. Küche
neu renovirt, 1. Juli oder sofort zu beziehen.
Etage, 4 Stuben, 2 Kam., Küche mit allem
Zubehör, alles neu renovirt, 1. Juli oder 1.
October zu beziehen. Auf Wunsch auch Garten.
Landstädter Straße 18.

Eine Familienwohnung (Preis 26 Thlr.)
ist zu vermieten. **Sirtenstraße 2.**
Einige Familien-Wohnungen zu vermieten,
zum 1. Juli zu beziehen. Preis 20-36 Thlr.
Saalstraße 13.

Schlafstelle offen **Brühl 15.**
Möblierte Zimmer sind zu vermieten
Schmalstraße 5.

Eine Schlafstelle sofort zu beziehen
Landstädter Straße 18.

Möbl. Zimmer
zu vermieten und sogleich zu beziehen.
Braunhausstraße 5 p.
Eine freundliche Stube mit zwei Betten
als Schlafstelle zu vermieten
Oberbreitstraße 5.

Möblierte Wohnung für 1 od. 2 Personen
zu vermieten **Mälzerstraße 14.**

Auctions-Gegenstände
bitte ich in meinem Contor kleine Ritter-
strasse 4 anzusehen.
Fried. M. Kunth.

Kapitalisten
werden Entzage auf gute und sichere Hypo-
theken-Darlehen kostenfrei nachgewiesen durch
Fried. M. Kunth, Merseburg,
kleine Ritterstraße 4.

**Pa. Ditzendorfer
Presskohlensteine**
empfehle zu billigsten Preisen
Aug. Peuschel, Leichstraße.
Leinen- u. Gummiwäsche
in nur guter Qualität empfehle billig
A. Prall, Burgstraße.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch u. Cablian.
Verschiedene Räucher-
waren, Conserven
und Süßfrüchte.
Neue Isländer Matjes - Heringe
empfehle
W. Krähmer.

Zerbrochene
Gegenstände jeder Art liefert man am aller-
besten mit **Pfih-Stanfer's** Unterfallit.
Nest und billig bei
Edta Glasse, Merseburg.

Ratten u. Mäuse vertilgt sicher
das **P. Hans-
thier** ungefähr. Mittel v. **Rob. Hoppe,**
Salle a. S. Tel. zu 40 und 75 Pf. bei
Carl Herfurth, Weierstraße.

**Bei Käufen, Empfehlungen,
suchen** zc. werde man sich an das Anzeigen-
Geschäft von
**Rudolf Mosse, Halle,
Brüderstrasse 6.**

welches die verschiedensten Mittel unentgeltlich
nachweist, beste Beratung und anfallende Zu-
sammenstellung der Anzeigen, sowie Über-
mittlung der Angebote übernimmt.
Telephon 151. Halle-Berlin-Verlag.

Zinnsand (extrafine)
sicherer Zinn- und Bleizinn wie neu, empfiehlt
Wilh. Rössner, Delarube 7.

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarube 5.

Für Fleischbeschauer
hält die gelehrte vorgedruckten Formulare
sodort vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarube 5.

Sehen ersehen:
Sozialdemokratische Zukunftsbilder.
Frei nach Webel
von **Eugen Richter,**
Mitglied des Reichstages.

Schon als Zeitungsenkelton hat die humo-
ristisch-literarische Erzählung der Sozialdemokratischen Zu-
kunftsbilder durch Eugen Richter weithin
bekannt, auch in der Domanenzeit.
Preis 10 Pfennig. **H. B.**
zu beziehen durch die Exped. des „Merse-
burger Correspondent“, Delarube 5.

Seufschul-Stempel
zum Entwurf der Versicherungs-
marken empfiehlt billigst
H. Heesler, Oberbreitstraße 15a.

**Frühen Dresdenwalder Waldmeister,
Suppen-Krebe,
neue Malter Kartoffeln,
frühen Braunschweiger Spargel**
empfehle
C. L. Zimmermann.

Gruden aus Eisenblech
fertigen und halten darin stets Lager
Gehr. Wiegand.

Thüringer Hof.
Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß
ich in meinem Garten eine
rotirende Schaukel

aufgestellt habe und ist selbige von Kindern,
welche sich in Begleitung ihrer Eltern befinden,
unentgeltlich zu benutzen.
Bodachtungs-Holl
Oswald Hering.

**Central-Kranken-
u. Sterbe-Kasse der Tischler
Hamburg.**
Mitgliederversammlung
Sonntags den 21. Mai, abends 8 1/2
Uhr, im Schützenhaus.

Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über Anträge zu der am
2. Augustfeierlage in Halle wieder zu-
sammentretenen 12. Generalversammlung.
2) Bericht über das
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß
von jetzt ab die Beiträge in obigem Vocal an-
genommen werden. Die Ordnerwahlung

Donnerstag, Abend und Montag den 17. Oktober in Merseburg.

Buchführungs-Lehre
Unterzeichnete eröffnet wiederum, und
am 10. Juni a. e. je einen Lehrcursus
der einfachen Buchführung für Gewerbe-
treibende, Oekonomen zc.,
der einfachen und
der doppelten Buchführung für Kaufleute.
Der Unterricht wird in den Abendstunden
ertheilt. Die Curie umfaßt 10-12 Unter-
richtsstunden. Für den Erfolg wird garantiert.
Anmeldungen nimmt entgegen die Buch-
handlung des **Fr. Stallberg** hier, sowie
der Unterzeichnete in seiner Wohnung: Land-
städter Straße 141.
J. Gross, pract. Buchhalter,
früher Lehrer der Buchführung an der ehem.
Freih. v. Friesen'schen Gärtnerlehranstalt, Nötha.

Achtung!
Mit heutigem Tage überab ich Herrn
Heinrich Müller
hier, Windberg Nr. 8,
den Mitgliedsantrag meiner
sämtlichen Fischwaren.
Hochachtung
Theodor Schwenicke Nachfolger.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle
Bratfische 1 Fule (50 Stück) Mt. 2,10,
4 Fule (50 Stück) Mt. 8,-
Bei größerer Abnahme noch billiger.
W. Böttling, Apfelsinen **H.**
zu allerbilligsten Preisen.
Heinrich Müller,
Windberg 8 (vis à vis der 2. Bürgerstraße).

**Prima
Portland-Cement,**
frische Cendung, in 1/2 und 1/4 Tonnen, em-
pfehle billigst **Ed. Klauß.**

Emaillirtes Geschirr!
sehr billig und schön, **Elmer,** schwere Waare,
a Stück Mt. 1,75, empfiehlt
Albert Bohmann.

G. = C. Harmonie.
Sonntag Nachmittags 3 Uhr Partheie
nach Kößlingen. Bei unglücklicher Witterung
Samstag abends
Montag Abend Versammlung.

Gasthof Stadt Merseburg,
Breitestr. 18.
Sonntags abends
**Schinken in Brodteig und
Kartoffelsalat.**
H. Biere u. **W. Träger.**

Zum Kronprinzen.
Heute Sonntag, von 6 1/2 Uhr an
Satzknochen. Besuche ff. **Galicische
Actienbier.** Dazu ladet ergeben ein
Jaucekus.

Zum alten Dessauer.
Heute Abend ff. **Jauerische Wärschen** u.
ff. **Wespenkeller Bier.** Dienstag den 24.
Mai **Schlachtfest.** **Fr. Hüttenrath.**

Gasthof z. preuß. Adler.
Morgens Sonntag
Sädhchen-Ausschießen.
Dazu ladet ergeben ein **Ed. Laße.**

Casino.
Sonntag den 22. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzvergnügen
bei vollem Orchester.
Fr. Dockhorn.

Neumark.
Gasthof Thuringia
in Wittenberg Station Neumark).
Guten geistigen Publikums empfehle ich
meine Socialitäten mit großem Garten nach
Kegelbahn einer gütigen Beachtung. Von
Franken längs der Gasse herrlicher Wiesen-
weg.
NB. Für gute Speisen und Getränke
(ff. Merseburger) ist stets bestens georgt.
C. Schumann, Gastwirth.

Sonntag den 22. Mai, von
morgens 9 bis mittags 2 Uhr sind
bei mir die **Steuer** zu ent-
richten. **Wilhelm Ebert,**
Dacia.

Allgemeiner Turnverein.
Sonntag den 22. Mai er.
Turnfahrt nach
Wegwitz.
Abmarsch punkt 1 Uhr 15
Minuten von der Meusdorfer Mühle aus.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 22. Mai Turn-
fahrt nach **Rehlig** (neues Schloß-
haus). Abtreten früh 7 1/2 Uhr. Dom-
stag.
Der Vorstand.

**M. Jahresfest
des ev. Jünglings-Vereins.**
Sonntag d. 22. Mai a. er.,
Nachmittags 2 Uhr,
festgottesdienst in der Stadtkirche
St. Marii. Predigt: Herr Archi-
diaconus **Frische** aus Schmölla
(Sachsen-Altenburg).
Abends 8 Uhr Nachfeier im großen
Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“.
Alle erwachsenen Mitglieder unserer
Gemeinden, die sich für die Be-
strebungen des Vereins interes-
sieren, sind herzlich hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Bürger-Verein
für städtische Interessen.
Sonntag den 22. Mai 1892
Besichtigung der neuen Gas-
anstalt in Halle a/S.
Verammlung: punkt 2 1/4 Uhr
Nachmittags, Bahnhof.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Reichskrone.
Sonntag den 22. Mai v. abends 8 Uhr an.
Tanzkränzchen
mit vollem Orchester.
**Walther, Restaurateur,
Kramholz, Musikdirector.**

Restaurant zur Zufriedenheit.
Heute Sonntag, v. 6 Uhr an **Satzknochen,**
was freundlich einladet **G. Vogel.**

Zscherben.
Sonntag den 22. d. M. **Tanzmusik,** wozu
freundschaftlich einladet **W. Weinde.**

K. Kummer's Restauration.
Heute Sonntag abends **Satzknochen.**

Zum Sternschießen
in der **Schießerei** zu **Wespa**
Donnerstag den 26. Mai 1892 ladet
ergeben ein **Fr. Kleinke.**
Morgens Sonntag Alles nach

Leuna
zum **Tanzkränzchen.**
Heute
Alles nach Helgoland.

Zur Leitung einer
Armaturenfabrik
Ingenieur gesucht,
welcher diese Branche genau kennt und praktisch
darin erfahren ist. Bei bester Bezahlung
dauernde angenehme Stellung unter ent-
sprechender Vergütung. Werthe Offerten unter
N. 1777 an **Spanenstein & Wagner, A.G.,
Chemnitz.** (H. 3177b).

Grosser Verdienst
durch neue höchst einfache **Fabrikation** e. kö-
stlichen **Debarisartikels,** wozu wenig Geld u. bei
keinem Betriebe kein Preis. Verhältnisse erforder-
lich ist. Als dauernde **Erfindung** od. **Neuenge-
schäft** für Jedermann passend. Concurrenzlos,
beliebig vergrößernsfähig, kein Risiko, große
Erfolge nachweisbar. Ausführlichen Prospekt
hierüber verlangen gratis:
R. Fallnicht & Co., Hamburg 6.
Suche per sofort ein ordentliches Kinder-
mädchen. **Alwine Mayer,
Hospitalkanten.**

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges kräftiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.
Ein ordentliches eheliches
Dienstmädchen **H.**
zum 1. Juli gesucht
Rossmarkt Nr. 9.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgenbe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Vermittler. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 100.

Sonnabend den 21. Mai.

1892.

Ahlwardt und seine Vorgänger.

Es ist schon eine ganze Weile her, daß der „Reichsanzeiger“ die dringend geforderte Erklärung veröffentlicht hat, welche der Ahlwardtschen Anklage gegen das „internationale Judentum“, dasselbe habe den ungeheuerlichen Versuch gemacht, den deutschen Soldaten ein Gewehr in die Hände zu geben, das zwar bei mäßigem Gebrauch in Friedenszeiten brauchbar sein mag, im Felde aber seinen Dienst sehr bald verliert, in den Augen jedes unbefangenen Beurtheilers die Grundlage entzogen hat. Man hat aber bisher nicht bemerkt, daß Redactor Ahlwardt durch diese Erklärung in der Ausbeutung seiner „Enthüllungen“ irgendwie behindert worden ist. Im Gegenteil, der Patriot Ahlwardt, der sein Geschäft unter der schmeichelehaften Verlobung durch unsere ausländischen Feinde betreibt, schiebt sich soeben an, in den Provinzen Vorstellungen mit höheren Eintrittspreisen zu geben, als er dem Berliner Mob abzapfen gewagt hat. Mit officiösen und officiellen Erklärungen ist dieser Art Enthüllungen nicht beizukommen. Auch wenn alle für die Fabrik von L. Loewe & Co. compromittirten Behauptungen der Ahlwardtschen Broschüre vor Gericht als Schwindel nachgewiesen würden, Ahlwardt kann sich immer noch darauf berufen, daß die entscheidende Probe auf die Widerstandsfähigkeit der 425.000 von dieser Fabrik gelieferten Gewehre erst im Kriege gemacht werden könne, da „der mäßige Gebrauch in Friedenszeiten“, über den das Kriegsministerium bisher allein Auskunft geben könne, die Brauchbarkeit der Gewehre nicht beweise. Man thut den Ahlwardtschen Verleumdungen überhaupt zu viel Ehre an, wenn man sich darauf einläßt, sie mit Gründen zu bekämpfen. In dieser Beziehung hat kürzlich das Hellbornsche „Konservative Wochenblatt“ das Richtige getroffen, als es aufforderte, das Uebel, in dem wir stecken, in seiner wahren Gestalt zu sehen. „Es ist bekannt, so wurde bemerkt, daß in den niederen Volksschichten auch die abenteuerlichsten Legenden Eingang finden und alsdann unaustrittbar feststehen. Die Signatur der Gegenwart ist die, daß die Receptionsfähigkeit für grotesken Unsinns sich auch zum Theil auf die gebildeten politisirenden Kreise ausgebreitet hat — oder daß man in diesen Kreisen doch keinen Anstand nimmt, von dem Köhlerglauben und den Annenmärchen als Waffe zu tatsächlichen Zwecken Gebrauch zu machen und sich an dem ihr's Land gesegneten Brand die Hände wärmt. Dieser Wahnsinn der Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel, der nie nach dem Ende fragt, der an jedem Pfeiler rüttelt und keinen Tragbalken unangestastet läßt, vielleicht nur um einen Haß zu sättigen und einen Nachgedrückt zu fühlen oder um einen großen Haufen hinter sich zu sammeln, auf den gestützt man der Krone seinen Willen dicitiren kann — das ist die Tollheit, die immer weitere Kreise ergreift und mit der wir in unser Verderben hineinsteigen.“ Auch darin hat Herr v. Hellborn, mit dem einer Meinung zu sein, wir sonst selten in die Lage kommen, Recht, wenn er behauptet, das Wiederthal, auf dem Ahlwardt stehe, hätten ihm andere Leute geschaffen und erlebten ihm andere Leute, ohne deren vorbereitende, gelinde schmeulende und ausbeutungsfreudige Thätigkeit man ihm für seinen Humbug ganz etwas anderes als Vorbedenken reichen würde.

In der That, Ahlwardt ist nicht ein höherer Reize Frucht eines Mißdeuts, an dessen Genetung nicht nur seine antisemitischen Genossen, wie die Liebermann v. Sonnenberg, Bödel, Widenbach u. f. w. gearbeitet haben. Er hat nur den Reiz von dem „verjudeten Deutschland“ auf Dinge und Verhältnisse angewendet, an die seine Vorgänger sich noch nicht herangetraut haben. Aber die Mittel zur Verhütung, die er anwendet, sind nicht neu. Der war etwa die Güterschlagerliste des Leipziger Patrioten Feilich, oder die Enthüllung über die „Allianz“ von u. f. w. aus minder anstößigen Stoffe?

Auf auch diese neuen Männer haben ihre Lehrer

gehabt; der Satz, daß das eigentliche Uebel die Juden seien und daß kein Mittel zu schlecht und zu gemein sei, um diesen „giftigen Tropfen“ aus dem deutschen Blute zu treiben, — ja, wer anders hat diesen zur Grundlage einer politischen Agitation gemacht, als der Herr Hofprediger a. D. Stöcker? Wo ist die Grenze zwischen Stöcker und den neuen Antisemiten? Hat nicht auch Stöcker sogar im Abg. Hause über die Verjudung der höheren Lehnanstalten Klage geführt? Haben nicht die Herren Stöcker und der famose Febr. v. Waderbarth im Abg. Hause die jüdischen Ritualmorde verhandelt und die Anklage gegen die Gerichte erhoben, daß ihre Energie den Juden gegenüber erlahme? Ist nicht die Judenbege, die Stöcker, dieser Prediger christlicher Liebe seit länger als einem Jahrzehnt betreibt, um die Wiedergeburt der deutschen Nation herbeizuführen, das Rezept, dessen sich, nur in etwas verbaler und weniger hinterhältigen Weise, die Ahlwardt und Gen. bedienen? Und wie kann man einen Stein auf die urtheilslose Masse, die den neuen Antisemiten zujubelt, werfen in einem Augenblick, wo die Parteigenossen des Herrn v. Hellborn dabei sind, den stillen Antisemitismus, dem sie bisher gehuldigt, offen und ungeschminkt in das konservative Programm aufzunehmen?

Soziale Epidemien dieser Art entwickeln sich nicht von heute auf morgen. Neulich hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ gemeint, es müßten sich Mittel finden lassen, den Ausgeburten antisemitischen Blödsinns mit einem Schlag ein Ende zu machen und der Verbreitung dieser Lügen und Verleumdungen schneller Schranken zu setzen, als das mit Hilfe der Gerichte geschehen soll, ist herauszuholen und sie ist zu bekämpfen, gegen die an die den Fall die scham, an die Ausländer erinnern. mit ihrem Blüte in ertes gesch, zunächst in ihre, das glimpfung sei, den Ahlwardt und Juden nur, daß faktisch auch sie ihnen angen oder el steuern auf den Grund, was der Jude in der That bezieht und durch die Rückkehr zu einem ehrlichen und anständigen Verhalten auch gegenüber dem politischen Gegner.

Politische Uebersicht.

Fürst Bismarck fährt in den „Hamb. Nachr.“ fort, dem Reichskanzler v. Caprivi gute Rathschläge bezüglich der auswärtigen Politik zu ertheilen. Die „Hamb. Nachr.“ erklären es für unratksam, „auf Italien, wenn es sich in finanzieller Schwierigkeit befindet, irgend welchen Druck zwecks Erhöhung seiner Militärmacht auszuüben und dies mit Dreibunds-Rücksichten zu motiviren. Selbst ein milder starkes Italien, das sich nach seiner Dete streckt, leistet dem Dreibund, wenn es auf seiner Seite bleibt, immer noch gute Dienste. Die Gefahr, gegen die der Dreibund errichtet ist, die eines Doppelkrieges mit Frankreich und Rußland, ist Deutschland allenfalls im Stande abzugeben, wenn seine

Politik richtig geleitet wird. Dabei ist vorausgesetzt, daß Deutschland auf die Unterstützung der vollen österreichisch-ungarischen Armee rechnen kann. Diese Bedingung des Erfolges fällt fort, wenn sich Oesterreich in Folge der Haltung Italiens genöthigt sähe, seine halbe Armee zur Deckung seiner italienischen Grenze zu verwenden. Das Ziel einer verständigen Dreibundspolitik muß also darauf gerichtet bleiben, den Verleib im Dreibund möglichst zu sichern, und, wenn Italien in der Versuchung ist, aus finanziellen Gründen in dieser Beziehung zu schwanken, ihm seine Entschließung zu Gunsten des Dreibundes zu erleichtern.

Anlaßlich des Todes des Generals Klappa ist es am Mittwoch im ungarischen Unterhause zu lebhaften Auftritten gekommen. Die Leiche des verstorbenen Generals ist in später Nachtzeit im Geheimen bei strömenden Regen ohne irgend welche feierliche Vorkerkungen in die Leichenkammer des Friedhofes überführt worden. In Folge dessen erklärte am Dienstag im ungarischen Abgeordnetenhause der Abg. Julius Horvath, die Art und Weise, wie die Leichenfeier veranstaltet werde, involvire eine verächtliche Verletzung des Gefühls der Pietät, daß derjenige, welcher Schuld daran habe, vor der Nation gebrandmarkt werden müsse. Polonyi erklärte, der Unterrichtsminister habe das Museum zur Verfügung gestellt, allein der Ministerpräsident habe zur Nachtzeit die dortige Veranstaltung der Leichenfeier untersagt. (Anse: Wo ist der Ministerpräsident, er möge sich rechtfertigen! Man möge nach ihm senden! Großer Lärm.) Graf Gabriel Karolyi wird zur Ordnung gerufen.) Der Redner forderte ferner, das Leichenbegängniß möge in einer dem Ruhme der Soldaten und der Reputation der Nation würdigen Weise erfolgen und bis zur Ankunft des Ministerpräsidenten die Sitzung suspendirt werden. Minister Csaky erwiderte, er habe das Museum zur Verfügung gestellt, allein der Präsident des Honvedcentralvereins habe für nothwendig befunden, auch mit anderen Factoren darüber zu sprechen, was dann beschlossen worden sei, davon wisse er nichts. Nach kurzer Discussion wird die Sitzung suspendirt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Ministerpräsident, die Vorbereitungen zur Leichenfeier Klappa's habe der Honvedverein besorgt, welcher sicherlich den Wünschen des Parlaments gemäß die Aufbahrung der Leiche in einem öffentlichen Gebäude der Hauptstadt anordnen werde. Das Haus beschloß darauf den Uebergang zur Tagesordnung.

Von der russischen Grenze wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben. Die Russifizierungsmaßregeln werden mit wachsender Schärfe angewendet. Eine Anzahl deutscher Lehrer, welche in der gestellten kurzen Frist die russische Sprache sich nicht dem gewünschten Umfange aneignen konnten, wurden ausgewiesen. Die Fristen werden so kurz bemessen, daß die Leute ihre Habe verschleudern müssen; mittel- und muthlos überschreiten sie die Grenze. Unerträglich ist der Druck, welcher auf den Deutschen lastet. Der Leiter einer Privatschule ist, obgleich er das russische Bürgerrecht besitzt, ausgewiesen worden, weil er sein Privatzimmer mit den Bildern der deutschen Kaiser geschmückt hatte. Die Schulen, fast immer Schöpfungen der deutschen Gemeinden, werden in rücksichtslosster Weise russifizirt. Im Zusammenhange damit gewinnt die Thatsache an Bedeutung, daß der 3. Mai, die 100 jährige Erinnerungsfest an die polnische Verfassung, von den Polen allgemein gefeiert worden ist. Alle Stände wohnen zahlreich den Festgottesdiensten bei. In gebelmen Versammlungen wurde der patriotische Eifer durch glühende Anreden geweckt. Es geht ein gewitterschwüles Schwelgen durch die polnischen Gauen, der Glaube an einen nahen Krieg zwischen Deutschland und Rußland besetzt sich immer mehr. Die Polen erhoffen von ihm den Wiedergewinn ihrer nationalen Selbstständigkeit. Ibr Jern gegen das Moskowitenthum verschärft sich von Tag zu Tage; denn auch die Polen werden von den Russen als Feinde betrachtet, zu deren Niederhaltung jedes Mittel